

**15. JAHRBUCH
DES
MUSEALVEREINES WELS
1968/1969**

INHALTSVERZEICHNIS:

Vereinsbericht	7
Museums-, Archiv- und Fundbericht	8
KARL GUTKAS: Kaiser Maximilian I. (1459–1519)	11
RUDOLF ZINNHOBLE: Johannes Fabers Leichenrede auf Maximilian I. (gehalten in Wels am 16. Jänner 1519)	35
KURT HOLTER: Das Epitaphium des Sebastian Tombner im Sterbezimmer Kaiser Maximilians in Wels	88
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte der Stiftsbibliothek Lambach . . .	96
GILBERT TRATHNIGG: Die Bürgermeister der Stadt Wels von 1569 bis 1628 .	124
GILBERT TRATHNIGG: Welser Flugblattlieder des 19. Jahrhunderts	164
WILHELM LUDWIG RIEHS: Erdöl und Erdgas in Wels	173

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Nach Seite 32:

1. Kaiser Maximilian I., Kupferstich von Lucas van Leyden
2. Mathias Lang, Stich von Georg Walch
3. Kaiser Maximilian I. auf dem Totenbett

Nach Seite 48:

4. Gedächtnisstein auf Kaiser Maximilian I. in der Dominikanerkirche zu Augsburg
5. Epitaph Tombners auf Kaiser Maximilian I., Burg Wels

Nach Seite 96:

6. Lünette des Epitaphs auf Kaiser Maximilian I. in der Burg zu Wels
7. Cml. XLIV Gregor der Große, Moralia, Bd. I, Initiale R
8. Cml. XLVIII Gregor der Große, Moralia, Bd. V, Initialminiatur P mit Darstellung des Hiob

Nach Seite 112:

9. Abreibung von dem Vorderdeckel des romanischen Einbandes, Lambach Clm. XXXI Mönchsregeln (verkleinert, zu Seite 99)
10. Cml. CLII Psalterium, Einband des 15. Jahrhunderts in Lederschnitt (zu S. 106)

Nach Seite 120:

- 11.–12. Wappen aus dem Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel, Lambach
Vitus Spindler von Hofegg
Leonardus Althamer, Gmunden
- 13.–15. Wappen aus dem Stammbuch des Abtes Johannes Bimmel, Lambach
Christoph Hinderhofer, Wels
Tobias Lambacher, Wels
Abraham Herz, Wels

Nach Seite 168:

- 16.–19. Welser Flugblattlieder, 19. Jahrhundert
- 20.–23. Welser Flugblattlieder und -gebete, 19. Jahrhundert

DIE BÜRGERMEISTER DER STADT WELS VON 1569 BIS 1628

Inhaltsübersicht:

Einleitung	124
1. Welser Freiheiten von 1510 bis 1569	125
2. Die Bürgermeister Hieronymus und Michael Huebmer und ihre Nachkommen	128
a) Hieronymus I. Huebmer, Bürgermeister 1569–1570	128
b) Michael I. Huebmer, Bürgermeister 1574–1579, 1582–1584	134
c) Exkurs: Christoph I. Huebmer	136
d) Hieronymus II. Huebmer, Bürgermeister 1597–1599	138
e) Exkurs: Michael II. Huebmer	139
f) Hieronymus Grueber, Bürgermeister 1615–1622	139
g) Christoph II. Huebmer, Bürgermeister 1624 und 1627–1628	141
h) Exkurs: Michael III. Huebmer	144
3. Conrad Lutz, Bürgermeister 1570–1574	145
4. Hans Thaner, Bürgermeister 1580–1582	146
5. Hans Achleutter, Bürgermeister 1584–1586, 1592–1595	147
6. Balthasar Voglsanger, Bürgermeister 1586–1591, 1596–1597 und 1599–1605	150
7. Christoph Hinderhofer, Bürgermeister 1606–1610, 1612–1615	153
8. Rupert Trinker, Bürgermeister 1611–1612	155
9. Christoph Hofinger, Bürgermeister 1622–1623	158
10. Daniel Zehetner, Bürgermeister 1623–1624	159
11. Gabriel Wagenpaur, Bürgermeister 1625–1627	160
Abkürzungen	163

Einleitung

Im Jahre 1569 erhielt Wels das damals noch seltene Recht, einen Bürgermeister haben zu dürfen. Die vorliegende Abhandlung ist anlässlich dieses Jahrestages entstanden und behandelt die erste Periode, das ist die Zeit von der Wahl des ersten Bürgermeisters bis zum Ende der bayrischen Pfandherrschaft 1628. Dieses Jahr hat für die Geschichte der Bürgermeister der Stadt Wels auch insofern eine besondere Bedeutung, als in diesem Jahre der letzte männliche Nachkomme des ersten Bürgermeisters von Wels aus dem Amt als Bürgermeister schied. Seine Nachfolger wurden wieder frei vom Druck der Pfandherrschaft gewählt. Der Sieg der Gegenrefor-

mation erscheint zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen gesichert. Der Niederbruch des großen Bauernkrieges fand in dem Generalpardon Kaiser Ferdinands II. vom 13. Juni 1627 seinen Abschluß.

Eine chronologische Ordnung der Bürgermeister der ersten Periode wäre nur nach dem ersten Amtsantritt möglich, war doch eine Reihe von ihnen zwei- oder auch dreimal im Amt. Unter diesen Umständen war es naheliegend, die Familie Huebmer besonders hervorzuheben, und alle Nachkommen von Hieronymus und Michael Huebmer, soweit sie in Wels eine Rolle spielten, zusammenzufassen. Nur damit wird man der besonderen Bedeutung dieser Familie gerecht, deren Verbindung zu anderen bedeutenden Familien des Landes nur angedeutet werden kann.

Ungleichmäßigkeiten in der Behandlung der einzelnen Persönlichkeiten gehen auf die verschieden günstige Quellenlage zurück. Sind Verlassenschaftsinventare vorhanden, haben sich eine größere Anzahl von Betzetteln und Urkunden erhalten, ist es ungleich leichter, auf die persönlichen Verhältnisse einzugehen. Weitere Erschwerungen oder Erleichterungen gehen auf die Ratsprotokolle zurück, die anfangs nur sehr lückenhaft erhalten sind. Später spielt die Schreibfreudigkeit des jeweiligen Stadtschreibers eine bedeutende Rolle. Oft muß man ja bedauern, daß damals Andeutungen an Stelle von ausführlicheren Berichten in die Protokolle aufgenommen wurden und genügten.

1. Welser Freiheiten von 1510 bis 1569

Kaiser Maximilian I. hat die große Zahl von Freiheiten¹, die sein Vater der Stadt Wels verliehen hatte, zwar nur um zwei weitere vermehrt, doch darf man diesen besondere Bedeutung zumessen, weil sie von der mittelalterlichen Ordnung zu der der Neuzeit überleiten. Ein Dokument vom 13. März 1510 legte fest, daß nur die Stadt das Recht habe, über Käufe, Verkäufe und Testamente zu urkunden². Zwar sei dies bereits ein altes Recht der Stadt, jedoch durch geistliche und weltliche Herren gestört worden. Die Urkunden, die von diesen unbefugt ausgestellt worden seien, sollten nunmehr ihre Gültigkeit verlieren und müßten durch solche der Stadt ersetzt werden.

Im Jahre 1510 gestattete der Kaiser beim Reichstag in Augsburg den oberösterreichischen Städten, ihre Ämter durch ihre Bürger selbst zu verwal-

¹ Pancharte Nr. 10, 26, 57, 42, 11, 46, 41, 47, 48, 27, 43, 44. Außerdem Freiheitenregistratur Abschnitt 28, Urkunde vom 25. 8. 1473 und 28. 9. 1480 und die Urkunden bei PRITZ, II S. 721, Nr. 467, S. 723 und S. 202. — Regesten der angeführten Privilegien zuletzt bei G. TRATHNIGG, Das Freiheitenbuch der Stadt Wels. 9. Jb. d. M. V. Wels 1962/63, S. 120 f., 134, 137, 140 ff., 144.

² Pancharte Nr. 31 und 32. Vgl. TRATHNIGG, a. a. O., S. 139.

ten und aus den Einnahmen die Stadtmauern zu erhalten³. Schließlich verpachtete er der Stadt auf dem Reichstag in Augsburg 1518 die landesfürstlichen Ämter⁴.

Die Urkunde vom 3. Januar 1519 ist knapp vor des Kaisers Tod ausgestellt. Hier erhält die Stadt das Vorrecht, mit rotem Wachs zu siegeln⁵. Dies galt seit dem 15. Jahrhundert als besondere Gnade, weil der Kaiser selbst seit dem 14. Jahrhundert nur mit rotem Wachs siegelte⁶. Umstürzender war jedoch das Recht, Gerichtsverhandlungen über Untaten, die mit der Todesstrafe zu sühnen waren, nicht wie bisher vor dem Rathaus unter freiem Himmel⁷ abzuhandeln, sondern im Rathaus bei geschlossenen Türen durchzuführen. Erst die feierliche Urteilsverkündung sollte öffentlich vor dem Rathaus erfolgen.

Im Mittelpunkt der Maßnahmen⁸, mit welchen Kaiser Maximilian die Traunfischerei zu ordnen und eine geregelte Hege der Fische zu sichern suchte, standen die Hoffischer von Wels und Waidhausen und ihr Zwist mit dem Kloster Lambach, das die benachbarte Fischwaide besaß. Fischrichter Christoph Breinhofer⁹ gab durch seine Berichte dem Landeshauptmann Georg von Losenstein den Anlaß, auf kaiserlichen Befehl eine neue Traunordnung¹⁰ vorzubereiten und 1499 zu erlassen. Im Jahre 1514 richtete der Kaiser das kaiserliche Fischmeisteramt für ganz Oberösterreich ein. Ein kaiserlicher Fischmeister¹¹ (seltener Fischrichter genannt) wurde für

³ Ständisches Archiv B II, Augsburg 10. 4. 1510 – PRITZ II 202. – TRATHNIGG, a. a. O., S. 121, Anm. 33.

⁴ G. PROBSZT, Maximilian I. und das Land ob der Enns. OÖ. Heimatblätter 9, 1955, 238.

⁵ Pancharte Nr. 48. Vgl. TRATHNIGG, a. a. O., S. 142.

⁶ Th. ILGEN, Sphragistik S. 12. (In Grundriß der Geschichtswissenschaft Bd. I, Abt. 4., 1912). – O. POSSE, Die Lehre von den Privaturkunden. 1887, S. 142 Anm. 3. – Th. LINDNER, Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger (1346–1437) 1882. S. 39.

⁷ Über die Gerichtsverfahren im Freien vgl. auch O. STOLZ, Grundriß der österr. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. 1951, S. 208. – MAYER-KAINDL-PIRCHEGER, Geschichte und Kulturleben Österreichs von der ältesten Zeit bis 1493. 1958, S. 185.

⁸ A. M. SCHREIBER, Zur Geschichte der Fischerei in Oberösterreich, insbesondere der Traunfischerei. 1930. Erweiterter Sonderabdruck aus Heimatgau 10, S. 126 ff. und 244 ff.; Jg. 11, S. 44 ff. und 184 ff. und Jg. 12, S. 216 ff. S. 105–154 der selbständigen Publikation wurden in den Heimatgauen nicht abgedruckt.

⁹ Breinhofer war 1486, 1489–95 Stadtrichter in Wels. Auch der Stadtrichter von 1496, 1507, 1508 und 1510 Michael Rimperger erscheint in einer Urkunde von 1506 als Hoffischrichter. G. TRATHNIGG, ÖKT IV, S. 80. A. M. SCHEIBER, a. a. O., S. 42 verweist auf die bei MEINDL II 76 als Siegler von Stiftsbriefen der Stadtpfarrkirche genannten Hoffischrichter Hans Salmansleyter (1444) und Paul Erdinger (1448). Er ist auch 1456 noch als Hoffischrichter bezeugt. Außerdem war auch der Stadtrichter von 1463 und 1464 Chunrat Achleutter Hoffischrichter. Vgl. TRATHNIGG, ÖKT IV, S. 79.

¹⁰ A. M. SCHEIBER, a. a. O., S. 35 ff.

¹¹ A. M. SCHEIBER, a. a. O., S. 39 ff., insbes. S. 42.

das ganze Land und zu seiner Entlastung für die Traun in Wels ein Fischamtsverwalter bestellt. Als solche sind uns in Wels Michael Achleutter, der sich selbst aber fälschlich als Fischmeister bezeichnete, und sein Sohn Wolfgang¹², Leopold Neuhofer¹³, der kaiserliche Spitalmeister Wolfgang Stängl, Michael Huebmer (bis 4. Dezember 1572), und Hofspitalmeister Georg Thanner (1579 genannt) bekannt. Nach ihm wurden Verwalter in Ebelsberg und Linz ernannt. Seit 1613 gibt es keine Fischamtsverwalter mehr, während das Fischmeisteramt bis 1699 bestand und dann erst dem Oberwasserseheramt in Wels inkorporiert wurde.

Von A. M. Schreiber wurden die Namen der Fischmeister der Jahre 1418, 1452, 1499 und 1589 zusammengestellt¹⁴. Er hat auch eine alte Fischmarktordnung für den Welser Fischmarkt¹⁵, der 1537 bereits als abgekommen bezeichnet wurde¹⁶, abgedruckt. Die verschiedenen Versuche, ihn wieder zu beleben, schlugen fehl¹⁷. Die Fische wurden von Fürkäufern aufgekauft und vor allem nach Wien weitergehandelt. Die Fischer hatten deshalb kein Bedürfnis für einen Markt in Wels. Dies gilt auch für Linz und andere Orte.

Unter des Kaisers Enkel und Nachfolger Ferdinand I. erhielt Wels 1548

¹² A. M. SCHEIBER, a. a. O., S. 106 u. 120. — Vicedom-Amtsverweser Erasmus Hackelperger stellte 1533 richtig, daß er nur Verwalter war. Er wird seit 1522, sein Sohn Wolfgang 1547 bis zu seinem Tod 1558 urkundlich genannt.

¹³ Neuhofer wird 1543 und 1545 als Hoffischrichter, 1545 auch als Hofrichter bezeichnet. Die Welser Fischamtsverwalter hatten vor ihrer Bestallung öfters schon das Amt eines Stadtrichters. Neuhofer war 1534–1539, Michael Achleutter 1519, 1529, 1532 und 1533, Michael Huebmer 1572 und 1573 Stadtrichter. Letzterer war 1574 bis 1579 und 1582 und 1583 Bürgermeister. Vgl. G. TRATHNIGG, ÖKT IV 81.

Der Welser Fischmarkt beim unteren Stadtbrunnen wird in der Fischerei-Ordnung 1537 als abgekommen bezeichnet. Er sollte neu errichtet werden, jedoch wird um 1580 berichtet, daß die Fischer durch Fischhändler lieber nach Wien lieferten, so daß der Welser Markt nicht bestehen konnte. Nach dem ständischen Gutachten zur Fischordnung von 1585 war der Fischmarkt am Zwinger beim Trauntor. Er konnte sich aber auch nicht halten. Die kaiserliche Fischmarkt-Ordnung hat A. M. SCHEIBER, a. a. O., S. 132 f. abgedruckt.

¹⁴ SCHEIBER, a. a. O., S. 148.

¹⁵ SCHEIBER, a. a. O., S. 131–133. Freitag, Samstag und alle Festtage war Fischmarkt am unteren Stadtplatz „bey dem vnnndern brun“, einem Vorgänger des 1592/93 errichteten Stadtbrunnens. Es sollten die Fischer von Wels, Waidhausen und Schauersberg und die Fischer zwischen Marchtrenk und Wels den Markt beschicken.

¹⁶ Linzer Regesten C III A 3/62: Ferdinand I. verfügt, daß die wegen Fürkäufe abgekommenen Fischmärkte in Wels, Linz und anderen Orten wieder neu errichtet werden. (Fischordnung 1537.)

¹⁷ RPr. 1579, f. 93 r wird über den Fischverkauf, 1581, f. 75 über den Verkauf von Karpfen durch fremde Kaufleute und 1589, f. 235 über die Wiedereröffnung des Fischmarktes beraten. RPr. 1589, f. 253 klagt der Rat, der Fischmarkt komme ab und alle Fische würden nach Wien verkauft. Die Fischer kämen nicht zum Fischmarkt am Freitag. RPr. 1591, f. 362 berichtet der Rat an die NÖ. Regierung, daß der Fischmarkt durch Fürkäufer abgekommen sei. Die Fischer aus Schafwiesen, Waidhausen, Schleißheim und Au sollten diesen Markt besuchen.

das Recht¹⁸, neben dem Richter und den acht Räten noch zwölf Genannte wählen zu dürfen, die später als Mitglieder des äußeren Rates kurz Ratsbürger genannt werden. Diese sollten die Räte des inneren Rates, wie es später hieß, vertreten, die durch Krankheit, Alter oder infolge einer Geschäftsreise¹⁹ verhindert waren, an den Ratssitzungen teilzunehmen. Die Wahl sollte jährlich am Thomastag unter dem Geläute der Glocken und unter Pauken und Trompetenschall vor sich gehen. Die Bürgerschaft sollte zu diesem Anlaß in Waffen paradiere.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Stadt war aber das von Kaiser Maximilian II. am 10. Februar 1569 erteilte Privileg²⁰, ebenso wie Linz und Steyr einen Bürgermeister haben zu dürfen. Diesem sollten die Behandlung der bürgerlichen Sachen obliegen, während die Streitfälle Sache des Stadtrichters sein sollten. Die Wahl, die Bestätigung und die Jurisdiktion des Bürgermeisters sollten der Übung entsprechen, die in Linz und Steyr eingeführt war. Neben dem Bürgermeister und dem Stadtrichter sollte die Stadt sechs Mitglieder des inneren und sechs Mitglieder des äußeren Rates haben. Diese Ordnung bestand von 1569 bis 1785. Der erste nach diesem Privileg gewählte Bürgermeister der Stadt war Hieronymus Huebmer, dessen Familie noch eine Reihe weiterer Ratsmitglieder und Bürgermeister stellte. Während die Stadtrichter auch zu der Zeit, in der sie das Oberhaupt der Stadt waren, nur zwei Jahre im Amt blieben — eine Verlängerung auf drei Jahre zählt im 16. Jahrhundert noch zur Ausnahme — sind die Amtsperioden der Bürgermeister von Anfang an länger.

2. Die Bürgermeister Hieronymus und Michael Huebmer und ihre Nachkommen

a) Hieronymus I Huebmer, Bürgermeister 1569–1570

Der Name Huebmer²¹ kommt um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert einige Male vor, doch ist es nicht möglich, eine Verbindung zur Familie des ersten Welser Bürgermeisters Hieronymus Huebmer herzustellen.

¹⁸ Pancharte Nr. 51. — Vgl. TRATHNIGG, a. a. O., S. 143.

¹⁹ Die meisten Räte waren Kaufleute, die neben dem Verkauf im eigenen „Gewölbe“ in Wels einen Fernhandel betrieben und zum Teil auch eigene Niederlagen in Wien und Venedig hatten. — Am 24. 5. 1466 setzte Kaiser Friedrich III. fest, daß Bürger nur die Kaufmannschaft und kein Handwerk betreiben sollten.

²⁰ Pancharte Nr. 52. — TRATHNIGG, a. a. O., S. 144.

²¹ Wolfgang Huebmer kaufte 1478 das Haus Stadtplatz 8 (= Traungasse 1) von Margarethe Hohenfelder, das Lienhart Huebmer, Gillig Huebmer (Bürger in Wien) und seine Schwestern nach dem Tode ihrer Schwester Margarethe Zehetner verwitwete Angermeier am 3. 4. 1528 an Michael Achleutter verkauften. — Ein Thomas Huebmer, Bürger von Wels, erhielt am 18. 5. 1481 von Agnes, der Frau des Otto Wilden, einen Schuldbrief.

len. Erst sein Vater Jörg ²², der nach der Hochzeit mit Juliane Reichenauer am 3. Januar 1529 deren väterliches Haus Traungasse 6 übernahm, ist uns bekannt. Er bekleidete 1530 das Amt eines Stadtkämmerers und 1523 das eines Ungeld-Gegenschreibers (Stadt). Nach Hinweisen im Nachlaßinventar Michael Huebmers ist er nach dem 4. Dezember 1534 und vor dem 12. Januar 1536 gestorben.

Seine Frau Juliane ²³ war die Tochter Jörg Reichenauers; ihre Schwester Sophie hatte mit ihrem Mann Sigmund Weriser zunächst das väterliche Haus übernommen, das später Jörg Huebmer besaß. Juliane heiratete in erster Ehe Wolfgang Weismann, der das Haus Kaiser-Josef-Platz 40 besaß. Nach dem Tode ihres zweiten Mannes Jörg Huebmers schloß sie eine dritte Ehe mit Thomas Edthofer, der für Wels einige Bedeutung besaß ²⁴. Die einzelnen Jahreszahlen dieser Trauungen sind nicht bekannt. Sie selbst starb am 10. Juni 1569. Erst nach ihrem Tod haben ihre beiden Söhne aus der Ehe mit Jörg Huebmer das väterliche Erbe geteilt. Im Verlassenschaftsprotokoll ihres Sohnes Michael — ihr Sohn Hieronymus hat Edthofer nicht überlebt — spielt der „Edthoferische Wiederfall“ und die Teilung der Erbgüter zwischen der Stadt, die von Edthofer ein reiches Legat für das Bürgerspital erhielt, und ihm, der ausdrücklich als sein Stiefsohn bezeichnet wird, eine gewisse Rolle.

Hieronymus Huebmer ²⁵ war in erster Ehe mit Regina Ebersperger verheiratet, deren jüngere Schwester Barbara ²⁶ seinen Bruder Michael ehelichte. Die Eltern der beiden Schwestern waren Wolfgang und Apollonia Ebersperger ²⁷, die am 14. November 1527 das Haus Stadtplatz 68 kauf-

²² TRATHNIGG, OKT I, S. 8 Nr. 9.

²³ K. DONBERGER, Geschichte von Wels. Ms. im Stadtmuseum, S. 63. — HOLTER, Denkmäler, S. 100. — G. TRATHNIGG, Beiträge, S. 125. — G. TRATHNIGG, Das Welser Lapidarium. 13. Jb. d. MV Wels 1966/67, S. 26 Nr. 8.

²⁴ K. HOLTER, a. a. O., S. 15. — K. HOLTER, Maurer, S. 113. — HOLTER-TRATHNIGG, Wels, S. 104, 113. — J. MERZ, Wels, ehemaliger Spitalshof MZK, NF. 27, S. 230 f. — G. WACHA, Stift Lambach und Linz. Hist. Jb. d. Stadt Linz 1959, S. 394. — G. TRATHNIGG, Das Welser Lapidarium. 13. Jb. d. MV Wels 1966/67, S. 26 Nr. 7. — G. TRATHNIGG, OKT I, Nr. 1, 14, 46, 47, 54, II, Nr. 97, 116, 117, III, S. 184, IV, S. 81.

²⁵ MEINDL I. S. 110, II. 31 f. — WIESINGER, S. 16, 18. — WIESINGER, Heimat, S. 214. — THEUER, S. 30. — A. M. SCHEIBER, Monatsblatt Adler 11 (1931–1934), S. 34. — THEUER, Monatsblatt Adler 11 (1931–1934), S. 84. — TRATHNIGG, Beiträge S. 122 Nr. 12. — HOLTER, Denkmäler, S. 104 (Grabstein). — HOLTER-TRATHNIGG, Wels, S. 100, 104. — TRATHNIGG, OKT I Nr. 9, 37, 155, II, Nr. 136, 194, III, S. 200.

²⁶ Steuerregister 1552: Barbara Eberspergerin, Mieterin im Hause Stadtplatz 68, Geldverleih.

²⁷ Wolfgang Ebersperger starb vor dem 18. 7. 1542 (Bz.) und Apollonia vor dem 7. 12. 1542 (Bz.). Am 7. 10. 1530 kauften sie ein zweites Haus am Kaiser-Josef-Platz, das später mit dem Hause 22 vereinigt wurde. Ein drittes Haus „unter den niederen Fischern“ kauften beide am 21. 8. 1535. — TRATHNIGG, OKT I Nr. 135.

Jörg Huebner
 OO Juliana Reichenauer

Hieronymus I

1. OO Regina Ebersperger 2. OO vor 1553 Katharina Neuhofer 1. OO Barbara Ebersperger 2. OO Ursula Schlumberger unter den Nachkommen keine Bürgermeister

Michael

Christoph

Veronika

OO Hans Grueber

1. OO Elisabeth Wipfinger

Hieronymus II

2. OO Potentiana Pfändlin

Abraham

Simon Ludwig

Regina

Maria

Sabine

Anna

Hieronymus I (Grueber)

OO Maria Grundner

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

1. OO Sara Unterholzer

2. OO Elisabeth Schobinger

OO Anna Maria Putz

Christoph

Katharina

Anna Maria

Catharina

Regina

Ludwig

Christoph

Christoph Edmüller

OO Michael Seauer Hallstatt

OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

OO Jobst OO Dr. Abraham OO Peter Weiß

Ludwig Hieronymus II

August

Christophorus Hieronymus Hans Georg

Welser Bürgermeister aus der Nachkommenschaft der Jörg Huebner († ca. 1535).

ten. Nach ihrem Tod wurde es von Hieronymus Huebmer übernommen. Nach dem Tode Reginas wurde es von ihrem Witwer am 25. September 1552 gegen das Haus Stadtplatz 15 vertauscht.

Der Besitz des Ehepaares muß beträchtlich gewesen sein, denn die beiden Kinder aus der Ehe von Hieronymus und Regina Huebmer, eine Tochter namens Veronica — verheiratet mit Hans Grueber²⁸ — und ein Sohn Christoff, erhielten als mütterliches Erbgut 1000 fl. Von ihrer Muhme Barbara erbten sie 500 fl. und ein Haus²⁹ in der Neustadt, das später wohl mit dem Hause Kaiser-Josef-Platz 21 vereinigt wurde. Im Nachlaßinventar des Kaufmannes und Ratsältesten Wolfgang Neuhofer³⁰, das 1553 aufgenommen wurde, wird bereits Hieronymus Huebmer als Schwiegersohn bezeichnet. Sein Handel betraf Getreide, Leinwand und Wein. Seine Tochter Katharina stammte aus seiner ersten Ehe mit Katharina, der Tochter des Georg Stainpöckh³¹ und dessen zweiter Frau Margarethe; als ihre Geschwister nennt der Betzettel vom 4. Juni 1524 noch Wolfgang, Margaretha, Hans und Anna. Stiefgeschwister³² waren Christoph, Abt zu Maria Zell, Magdalena — Frau des Hans Müllechner —, Barbara — Frau des Hans Münich, Messerer — und Wolf, der am 18. April 1533 in Nürnberg, wohin er übersiedelte, für Wolfgang Puchler einen Schuldbrief ausstellte.

Halbgeschwister der Katharina Huebmer, geb. Neuhofer, waren Christoph, Paul, Salome³³ und Anna³⁴. Aus ihrer Ehe mit Hieronymus

²⁸ Hans Grueber war Ratsbürger und verwaltete 1570 und 1571, 1584 und 1589 das wichtige Amt eines Bruckamtsverwalters. Er war auch 1566 und 1567 und 1570 und 1571 Lichtamtsverwalter, 1574 Stadtkämmerer. 1566 verwaltete er das Salzamt.

Vor seiner Ehe mit Veronica Huebmer († 1596) war er mit Margaretha Wagner († 1563), Barbara Altdorfer († 1565) und Magdalena Scheinbürger (Schaunberger) († 1569) verheiratet [Grabstein nach einer Abschrift von Joh. MERZ u. K. DONBERGER (OKT III 200) und Bz. vom 9. 12. 1569]. Seine Kinder mit Veronica Huebmer waren Hieronymus, Ludwig, Regina, Katharina und Anna Maria. (Bz. vom 7. 12. 1598.) Von diesen heiratete Katharina den Jobst Lehrpömb, der in kaiserlichen Diensten stand, Anna Maria den Dr. Abraham Schwarz und Regina den Peter Wais in Linz. Am 31. 3. 1591 erhielt er einen Wappenbrief und stiftete 1598 ein Fideikommiß (Vgl. Bz. vom 7. 3. 1640. Zu Dr. Abraham Schwarz, dem Verfasser der obderennsischen Landtafel 1616, vgl. M. DOBLINGER, in: Jb. d. Ges. f. Gesch. des Protestantismus in Österr. 77, 1961, S. 17–29.

²⁹ TRATHNIGG, OKT II, Nr. 97 und nach 97.

³⁰ Er war Hausbesitzer am Kaiser-Josef-Platz 48, 49, 53. — TRATHNIGG, OKT II, Nr. 124, 125, 129. — TRATHNIGG, Beiträge S. 118 Nr. 3. — THEUER 40.

³¹ Er war Hausbesitzer Kaiser-Josef-Platz 50, 53. — TRATHNIGG, OKT II, Nr. 126, 129. — TRATHNIGG, Beiträge S. 127 Nr. 24.

³² Bz. vom 3. 3. 1521, 7. 7. 1523, 30. 7. 1524.

³³ verheiratet mit Georg Moser, Fuhrmann in Steyr.

³⁴ verheiratet mit Wolfgang Täsche(l), gestorben am 19. 6. 1569, von dem die Inschrift auf seinem Grabstein rühmt, daß er der Stadt durch seine Sprachenkenntnis und seine Gelehrsamkeit zur Zierde gereichte.

Huebmer (I) stammten die Kinder ³⁵ Hieronymus, Regina ³⁶, Maria ³⁷, Sabine ³⁸ und Anna ³⁹. Zwei weitere sind vor 1573 gestorben, und zwar waren dies Simon Ludwig und Abraham ⁴⁰.

Im Inventar des Nachlasses von Hieronymus Huebmer, in dem festgehalten wurde, was seinem Sohne Christoph gebührte, der bei seinem Tode außer Land war, sind auch Auszüge aus seinen Geschäftsbüchern zu finden. Aus diesen ergibt sich, daß er Geld verlieh ⁴¹ und mit Leinwand ⁴², Wein und Eisen handelte. Zu seinem Weinhandel findet sich im Abschiedsbuch 1549 f. 54 aus dem Jahre 1556 die Eintragung, daß er, sein Bruder Michael, Jörg Puchler und Hans Grabner gegen den alten Brauch verstoßen hätten, gekauften Wein nur im eigenen Keller einzulegen. Die angezeigten Kaufleute verteidigten sich damit, daß ihr Keller zu klein sei und daß in Steyr, Linz und Gmunden das Pachten von Kellern durchaus üblich sei. Der Ratsabschied war ein Kompromiß. Es wurde zwar gestattet, einen Keller in Bestand zu nehmen, wenn der eigene zu klein sei. Aber es durfte eben nur ein einziger Keller sein und er sollte vom Stadtrichter zugewiesen werden.

Die Verbindung Leinwand- und Weinhandel war beim Handel nach Wien durchaus üblich. Bei der Fahrt nach Wien lud man Leinwand, bei der Fahrt zurück Wein ⁴³. Auch beim Venedigerhandel kann man gut beobachten, wie man darauf Bedacht nahm, daß die Wagen bei Fuhr und Gegenfuhr immer ihre Ladung hatten. Rupert Trinker etwa führte heimische Textilwaren, Ochsenhäute und polnisches Wachs einerseits und italieni-

³⁵ Bz. vom 25. 7. 1584. — Inventar Hieronymus II. Huebmer vom 16. Juli 1601.

³⁶ vermählt mit Mathias Händl in Steyr; Heiratsabrede vom 29. 9. 1572, Inventar Hieronymus II. Huebmer.

³⁷ vermählt mit Andreas Irnfried zum Rottenhof. RPr. 17. 7. 1577, enthält seine Werbung durch den Bürgermeister von Steyr Händl, durch Herrn Pfefferl und den Stadtschreiber vor versammeltem Rat um die Hand der Jungfrau Maria, Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Huebmer. — Heiratsabrede vom 3. 9. 1577. Inventar Hieronymus II. Huebmer.

³⁸ Sabine Huebmer war mit Wolfgang Edlmüller verheiratet; sie starb aber vor seiner neuen Testamentsabfassung am 29. 1. 1593. Vgl. Inventar Hieronymus II. Huebmer 1601.

³⁹ Anna Huebmer war mit Sebastian Praun verheiratet, der als Glaubensflüchtling von Salzburg nach Wels zog. Inventar Hieronymus II. Huebmer: Heiratsabrede vom 4. 3. 1584; Heiratsquittung vom 29. 9. 1586. Sie starb am 13. 5. 1601, er am 20. 4. 1608. OKT III 201.

⁴⁰ Inventar Michael Huebmer 1584; Verzichtserklärung der Geschwister Christof Huebmer und Veronica Grueber auf das Erbe nach ihren Stiefbrüdern.

⁴¹ U. a. ließ er dem Gotteshaus Lambach 100 fl., dem Welser Pankraz Attnanger 510 fl. und dem Hafner Michael Stadler in Wels 100 fl.

⁴² Sein Bruder Michael übernahm aus dem Nachlaß Leinwand im Wert von 500 fl.; für Wein waren 34 fl. 7 ß und für Eisen 120 fl. ausständig.

⁴³ Vergleiche etwa den Handel von Christoph Vaschang. TRATHNIGG, Beiträge S. 127 Nr. 25. Weitere Beispiele bei MARSCHALL, S. 58 ff.

sche Textilwaren und Kolonialwaren sowie Spezereien andererseits. Christoph Weiß, der spätere Freiherr von Würting und Pachtinhaber der Burgvogtei Wels, handelte in erster Linie mit Eisen, hatte daneben aber einen Handel mit heimischer Leinwand einerseits, italienischen Tuchen, Wein und Spezereien andererseits.

Die Stellung der Brüder Hieronymus und Michael Huebmer muß Mitte der fünfziger Jahre bereits sehr ansehnlich gewesen sein, weil Kaiser Ferdinand I. den beiden am 27. August 1557 ein bürgerliches Wappen verlieh. Es besteht aus einem geteilten Schild, darauf ein Dreieck mit einem Greifen in gewechselten Farben. Auf dem Schild ein ungekrönter Stechhelm mit dem Greifen wachsend. Später siegelte er mit offenem gekröntem Helm statt des Stechhelms.

Im öffentlichen Leben bekleidete Huebmer zeitweilig die Stellung eines Verwalters der Frühmeßstiftung und der Zwölf-Boten-Altar-Stiftung und war in den Jahren 1555–1559 Stadtkämmerer⁴⁴, 1560–1561, 1564 bis 1565 und 1568 Bruckamtsverwalter und 1563, 1566 und 1567 Stadtrichter. Die Krönung seiner Laufbahn war die Wahl zum ersten Bürgermeister der Stadt. Diese Stellung hatte er bis zu seinem Tode 1570 inne.

Huebmer übernahm zunächst das väterliche Haus Traungasse 6, wo auch der Sitz des Geschäftes war. Durch seine Heirat erwarb er das Eberspergerische Haus Stadtplatz 68, das er am 25. September 1552 gegen das stattliche Haus Stadtplatz 15 vertauschte, das 1577 mit der damals sehr hohen Summe von 900 fl. bewertet wurde. Das Traungassenhaus wurde damals mit 700 fl. bewertet. Weiteren Besitz hatte er in der heutigen Bahnhofstraße und dazu kamen noch einige Äcker, Wiesen und Gärten. Sein Handel wurde 1552 mit 1400 fl. bewertet.

Sein Grabstein, der sich heute im Vorraum des Stadtmuseums befindet, ist dreigeteilt. Im obersten Feld wird eine Verklärung Christi dargestellt. Der Heiland schwebt auf einer Wolkenbank; seine Gestalt ist sehr gedrunken, Hände und Füße sind plump geraten. Links und rechts von ihm erscheinen als Halbfiguren Moses und Elias. Darunter befinden sich Johannes, Jakobus und Petrus. Im untersten Feld sind rechts von einer Kreuzigungsdarstellung die beiden Frauen, links der verstorbene Bürgermeister dargestellt, der von Johannes dem Täufer auf das Kreuz hingewiesen wird. Das Mittelfeld mit reichem Rollwerkrahen enthält die Grabinschrift. Auf die engen Beziehungen zwischen diesem Grabstein und dem des Wolfgang Täsch hat Kurt Holter bereits hingewiesen⁴⁵.

Das Fehlen der Ratsprotokolle aus der Zeit Huebmers macht es schwer, nachzuweisen, in welchem Ausmaß er an den Amtshandlungen seinen Ein-

⁴⁴ Der Kämmerer leitete damals das Bauwesen der Stadt. – Die Belege für diese Stellungen finden sich im SKAR, BAR, Freiheitenbuch, Raitbuch und verschiedenen Betzetteln.

⁴⁵ K. HOLTER, Denkmäler, S. 102–104 und Abb. 6 und 7.

fluß ausgeübt hat. So ist anzunehmen, daß er bei der Beseitigung der Schäden der großen Traunüberschwemmung als Stadtkämmerer der Jahre 1564 und 1565 noch beteiligt war. Fraglich ist es, wie weit er anlässlich der Gewährung des Privilegiums⁴⁶ vom 15. Oktober 1548 durch Kaiser Ferdinand I. durch Vorsprachen oder Verhandlungen mit den maßgebenden Beamten und Ratgebern des Kaisers sich eingesetzt hat. In dieser Freiheit wurde es der Stadt erlaubt, neben dem Stadtrichter und dem Rat noch 12 Genannte zu wählen, wie wir oben bereits ausführten.

Auf religiösem Gebiet vollzog sich zu Lebzeiten Huebmers der Übergang zum Luthertum⁴⁷. Die Darstellung auf dem Grabstein läßt erkennen, daß er selbst diesen Übergang auch mitgemacht hat.

b) Michael Huebmer, Bürgermeister 1574–1579 und 1582–1584

Michael Huebmer⁴⁸, der zugleich mit seinem Bruder Hieronymus von Kaiser Ferdinand I. 1557 ein Wappen erhalten hatte, übernahm nach seines Bruders Tod das väterliche Haus in der Traungasse. Seit 1557 besaß er das Stadtplatzhaus 66, seit 1567 auch das Haus Stadtplatz 58. Das Haus Traungasse 6 wurde 1581 für die Steuer mit 700 fl. und 1603 mit 250 fl. bewertet.

Von seinem Stiefvater Thoman Edthofer⁴⁹, dem großen Wohltäter für das Bürgerspital, übernahm er das Haus neben dem alten Rathaus; die Stadt kaufte von der Witwe 1587 dieses Haus, weil sie es zur Erweiterung des Rathauses, das zu klein geworden war, brauchte. Aber erst 1737 bis 1739 wurden die beiden Häuser durch einen Umbau zu einem Gebäude zusammengeschlossen.

Nur vorübergehend besaß Huebmer die Häuser Kaiser-Josef-Platz 32 und Stadtplatz 55. Verhältnismäßig groß war sein Grundbesitz im Stadtgebiet und in der weiteren Umgebung der Stadt. Unter anderem besaß er den halben Haunoltshof, den Schenhof und das Trächtinger Gut am Hopfberg. Zu seinem Leinwandhandel gehörten auch zwei eigene Verkaufsgewölbe⁵⁰ in Wien und die Bleiche in Ottensheim. Nach seinem Tode wurde

⁴⁶ TRATHNIGG, Beiträge S. 108. – ders., das Freiheitenbuch der Stadt Wels. 9. Jb. d. MV Wels 1962/63, S. 143 f.

⁴⁷ TRATHNIGG, Regensburg, S. 190 ff. – ders., ÖKT IV, S. 12–34. – W. L. RIEHS, Das Minoritenkloster U. Lb. Frau zu Wels. Ungedruckte Dissertation, Graz 1967.

⁴⁸ MECENSEFFY, S. 92. – TRATHNIGG, Beiträge S. 124 f. Nr. 16. – HOLTER–TRATHNIGG, Wels, S. 102, 104. – TRATHNIGG, ÖKT I, Nr. 1, 9, 141, 144, 153, II, Nr. 108. – Inventar 1584.

⁴⁹ G. TRATHNIGG, Das Welser Lapidarium. Jb. d. MV Wels 1966/67, S. 25 f. Nr. 7 mit weiteren Literaturangaben. – ders., ÖKT Nr. 1, 14, 46, 47, 54, II, Nr. 97, 116, 117. – MARSCHALL, S. 61.

⁵⁰ Der Wert des Lagers betrug 373 fl.

der Leinwandhandel an seinen Neffen Hieronymus, einen Sohn des Bürgermeisters Hieronymus Huebmer, um 2600 fl. verkauft. Der Lagerbestand⁵¹ in Wels und auf der Bleiche zu Ottensheim hatte einen bedeutenden Umfang. Die Leinweber aus Pennewang, Steinerkirchen, Kematen, Meggenhofen, Bachmanning, Gaspoltshofen, Grieskirchen, Offenhausen, Eferding und Ottensheim standen in seinem Verlag.

In erster Ehe war er mit Barbara Ebersperger, der Schwägerin seines Bruders, verheiratet. Dieser Ehe entstammte die Tochter Margaretha, die den Korneuburger Bürger Georg Thorwanger heiratete. Unter den Schuldnern aus dem Leinwandhandel findet er sich mit einem verhältnismäßig sehr großen Betrag.

In zweiter Ehe war Huebmer mit Barbara Schlumperger vermählt. Aus dieser Ehe stammten die Kinder Michael und Barbara. Da beide bei ihres Vaters Tod noch minderjährig waren, wurde, wie bereits erwähnt, der Leinwandhandel verkauft. Barbara heiratete den Handelsmann Steffan Schmelzing⁵² und übernahm mit ihrem Mann das väterliche Haus in der Traungasse. Nach ihrem Tod im Jahre 1594 ging das Haus 1601 in den Besitz von Heinrich Lugstein⁵³ über, der ebenso wie Christoff Weiß, Michael Stellner, Hans Grundner, die Brüder Praun, Hans Eder und Hans Prindl Ende der achtziger Jahre als Exulant aus Salzburg kam und in Wels ein bedeutendes Handelshaus führte. Lugstein hatte einen ausgedehnten Handel nach Deutschland und Italien. Er führte Textilien und verschiedene Messersorten und Pfriemen.

Die Tätigkeit Michael Huebmers im Rat der Stadt läßt sich von 1561 an verfolgen. Er begann als Ungeld-Gegenschreiber in der Stadt, rückte 1564 und 1565 zum Ungelter in der Stadt auf und war 1566 bis 1569 Kämmerer. Die Merzenberger Stiftung verwaltete er 1566 bis 1570; 1569 übernahm er die Einnahme des doppelten Zapfenmaßes, einer Getränkesteuer, und 1571 finden wir ihn als Bruckamtsverwalter. Diesem in Wels immer

⁵¹ Im Gewölbe bei der Stiege 25 Plachen, 15 Stück Kholnisch Ziedwerk, 104 Stück versch. Qualitäten von Farbtuch, 14½ Stück khugeltes Tuch, 1 Stück zwyzaichenter Zwilch, 4 Stück Rupfen, 1 Stück Plaidts Tuech. — Auf der Bleiche in Ottensheim befanden sich: 160 Stück zwy Zaichenter Zwilch, 10 Stück dry Zaichenter Zwilch, 38 Stück clain Zwilch, 23 Stück Euerdinger Zwilch, 57 Stück Rupfen Zwilch, 34 Stück Härbes tuech verschiedener Qualität, 6 Stück tuech. — In den Leinwandgewölben in Wien waren 34 Stück Cölnisch Neumarkter, 1 Stück gewürfelter, 14½ Stück Praittuech, 18 Stück halbs Plachen, 1½ Stück grober Rupfen, 68 Stück schwarze Leinwand, 2 Stück gebleichte Leinwand, 9 Stück zwizaichent Zwilch, 1 Stück Euerdinger zwyzaichent Zwilch.

⁵² Steffan Schmelzing war der Sohn des Bernhart Schmelzing, der am 17. 7. 1585 in Passau starb. Er selbst war in erster Ehe mit Sara Voglsanger († 11. 10. 1585), in zweiter Ehe mit Barbara Huebmer (Heiratsabrede 6. 3. 1586, † 5. 10. 1594) und in dritter Ehe mit Barbara, Tochter des Ennsrer Ratsbürgers Peter Pichler, verheiratet. Schmelzing gehörte wohl dem Rate an, spielte in ihm aber keine größere Rolle. TRATHNIGG, OKT III, 200.

⁵³ HOLTER-TRATHNIGG, Wels, S. 93 und 96. — MARSCHALL, a. a. O., S. 61, 67 f.

besonders hoch eingeschätzten Amt folgte seine Wahl zum Stadtrichter 1572 und 1573. 1574–1579 war er Bürgermeister, anschließend nochmals Bruckmeister. 1582–1583 — also bis knapp vor seinem Tod — übernahm er nochmals das Bürgermeisteramt. In die Zeit seiner Amtsführung⁵⁴ als Bürgermeister fällt die Erteilung der Pancharte, des Freiheitenbuches der Stadt Wels, durch Kaiser Rudolf II. In der Stadt werden zu seiner Zeit die Instruktionen für die Ämter, eine Instruktion für Prokuratoren, für Wachtmeister und Viertelmeister und eine Wochenmarktsordnung⁵⁵ sowie eine Archivordnung erlassen. Neu eingerichtet wurde das Visieramt. Der Bau des Wasserturms und der Schneckenstiege am Pfarrturm fällt gleichfalls in seine Zeit.

Huebmer besaß mit 58 Büchern⁵⁶ — wobei die in Kleinformat nicht mitgezählt wurden — eine für seine Zeit recht ansehnliche Bücherei. Unter diesen Büchern sind solche religiösen Inhalts und juristische Werke am stärksten vertreten. Einzelne geographische, humanistische und philosophische Schriften, dann lateinische Klassikerausgaben zeigen ihn als einen vielseitig interessierten Mann. Er war auch Besitzer einer dreibändigen Hans-Sachs-Ausgabe. Als Schwankreden, französische Historien und „Friedrich Barbarossa“ wird der Inhalt weiterer Bücher angegeben.

Der Besitz der Werke von Hans Sachs ist besonders bemerkenswert, weil zu seiner Zeit eine Welser Meistersingerschule⁵⁷ bestand und eine Sammelhandschrift von Meistersingerliedern abgeschlossen und eine zweite begonnen wurde.

c) Exkurs: Christoph I. Huebmer

Beim Tode seines Vaters Hieronymus Huebmer, des ersten Bürgermeisters von Wels (1570), war sein Sohn Christoph außer Land gewesen. Aus diesem Grund wurde ein eigenes Inventar über seinen Erbteil errichtet. Am 11. November 1574 verzichtete er dann auf seine Erbensprüche an das väterliche Haus zu Gunsten seines Stiefbruders Hieronymus, desgleichen am 23. April 1575 auf das Erbe nach seinen Stiefbrüdern Simon Ludwig und Abraham.

In den Steuerregistern findet sich auf dem Hause Stadtplatz 36 von 1577 bis 1590 ein Kaufmann Christoph Huebmer. Dieser stellte bereits am 10. Februar und am 19. November 1567 Schuldbriefe an Stephan Perin-

⁵⁴ Zum Folgenden siehe RPr. 1579, 126; 1581, 181; 1582, 225; 238 r; 1583, 295 r; — TRATHNIGG, Das Freiheitenbuch der Stadt Wels, 9. Jb. d. MV Wels 1962/63, S. 112 ff. — Eine Feuerordnung wurde 1580 erlassen.

⁵⁵ Abgedruckt bei MARSCHALL, S. 44 f.

⁵⁶ TRATHNIGG, Beiträge S. 147.

⁵⁷ TRATHNIGG, Die Welser Meistersinger-Handschriften. Jb. d. MV Wels, 1954, S. 127–180. — Handschrift Thomas Stromair 1577 bis 1578, Handschrift Paul Freudenlechner 1578–1616.

ger⁵⁸ über zusammen 500 Pfund und am 23. April 1568 an die Gerhaben der Kinder des Hans Sanntperger einen weiteren über 200 Pfund aus. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits Besitzer des Hauses und war mit Maria, der nachgeborenen Tochter des 1544 verstorbenen Stadtrichters Chonrad Lökkher⁵⁹ und der Margaretha Kirchschrager, Tochter des Andreas Kirchschragers in Gmunden, verheiratet. Nach Lökkhers Tod ging dessen Witwe weitere Ehen mit Jörg Puchler, Hans Pachleutner, Stefan Peringer und Christoph Vaschang⁶⁰ ein. Lökkher war Besitzer des Hauses gewesen, als dessen Besitzer wir Christoph und Maria Huebmer kennen gelernt haben.

Es wäre verlockend, beide Huebmer mit dem Namen Christoph gleichzusetzen. Aber dagegen sprechen schwerwiegende Gründe. Zunächst ist darauf zu verweisen, daß Christoph Huebmer, der Mann der Maria Lökkher, das Haus und Geschäft bereits 1567 besaß und verheiratet war. Nun weist die Abfassung eines Inventars für einen Erben, wie im Fall von Christoph Huebmer, dem Sohn des Bürgermeisters, darauf hin, daß es sich um eine langdauernde Abwesenheit handelte, wie sie bei der Ausbildung von Handwerkern, Kaufleuten und Studenten üblich war, wenn sie ihre Wanderjahre, ihre Ausbildung in fremden Handlungshäusern oder ihre Universitätsjahre in der Fremde verbrachten und oft Jahre nicht heimkehrten. Sie würde für einen selbständigen Kaufmann und Hausbesitzer nicht passen. Außerdem wird der Sohn des verstorbenen Bürgermeisters nie im Zusammenhang mit einer Ehefrau genannt, wie dies zu erwarten wäre, wenn er verheiratet gewesen wäre. Allerdings können wir nicht sagen, ob der Mann der Maria Lökkher von auswärts zuzog oder einer anderen Welser Huebmerlinie⁶¹ entstammte.

Unter den Inhabern öffentlicher Ämter finden wir in der fraglichen Zeit nur einen Christoff Huebmer als Inhaber des Wachamtes der Stadt in den Jahren 1572 und 1573 sowie 1580. Dieses Amt dürfte der Mann der Maria Lökkher bekleidet haben. Mit welchem Christoph Huebmer aber der Bruckmeister von 1603 und der Leutnant bei der bewaffneten Bürgerschaft bei der Musterung 1604 gleichzusetzen ist, ist schwerer zu entscheiden. Bruckmeister wurde man nicht, ohne zunächst andere Ämter bekleidet zu haben. In diesen findet sich aber in der fraglichen Zeit kein Christoph Huebmer, soweit wir bisher aus den erhaltenen Rechnungsbüchern, Ratsprotokollen und Urkunden ersehen können.

⁵⁸ Peringer war der Stiefvater der Maria Lökkher. Vgl. TRATHNIGG, OKT I 34. – Nach dem Alter der Braut handelte es sich wohl um ein Darlehen zur Geschäftsgründung anlässlich der Hochzeit.

⁵⁹ Lökkher war Kaufmann (Wein, Eisen, Eisenwaren) und Erbauer des Eisenhammers in Wels, den er gemeinsam mit Leonhard Ganspeck betrieb. TRATHNIGG, Beiträge S. 116 Nr. 1. Dort weitere Literaturangaben. – TRATHNIGG, OKT I, Nr. 96.

⁶⁰ TRATHNIGG, Beiträge S. 127 Nr. 25.

⁶¹ So kaufte am 4. 4. 1540 ein Wolfgang Huebmer das Stadtplatzhaus Nr. 43. Vorher war er Besitzer von Bäcker gasse 1.

d) Hieronymus II. Huebmer, Bürgermeister 1597–1599

Am 10. Januar 1578 übernahm Hieronymus Huebmer⁶² von seinen Geschwistern das väterliche Haus Stadtplatz 15. Wie sein Vater und sein Onkel Michael I. wandte er sich dem Zwilch- und Leinwandhandel zu. In seinem Haus hatte er auch ein Verkaufsgewölbe, in dem er den Detailhandel pflegte. Auf seinen Handel außerhalb von Wels deuten die Außenstände von 671 fl. 4 ß. hin, die er nach der Eintragung in seinem Inventar „in Wien und anderswo“ hatte. Beträchtlich war der Umfang seines Geldverleihs. 9939 fl. hatte er unter anderem an die Städte Steyr (2500 fl.) und Freistadt (2000 fl.) und an die Adligen Wolf Sigmund von Losenstein (2000 fl.) und Helmhart Jörgen (2000 fl.) verliehen.

Im öffentlichen Leben hat er in verschiedenen Stellungen verdienstvoll gewirkt. Wir finden ihn als Verwalter der Frühmeßstiftung und der Zwölf-Boten-Altar-Stiftung, 1579–1585 als Einheber des doppelten Zapfenmaßes, 1592 und 1593 als Lichtamtsverwalter, 1590 und 1591 sowie 1594 und 1595 als Stadtrichter und 1598 und 1599 als Bürgermeister. Seine Stellung im öffentlichen Leben als Kaufmann und als Inhaber öffentlicher Ämter fand ihre Anerkennung durch die Wappenbesserung und den Adel des Reiches, die ihm und seinem Vetter Michael II. von Kaiser Rudolf II. am 3. Dezember 1587 verliehen wurden.

Huebmer besaß eine für seine Zeit stattliche Bibliothek von 184 Bänden, davon waren 45 Folio-, 32 Quart-, 78 Oktav- und 10 Sedezbände. 125 Bände waren in lateinischer Sprache, der Rest deutsch geschrieben. 36 Bücher hatten juristischen, 52 theologischen, 54 philosophischen und 15 historischen Inhalt. Der Rest verteilte sich auf naturwissenschaftliche, mathematische und „weltliche“ Bücher. Darunter befanden sich Frischlins Comedia und seine Facetien. Unter den antiken Autoren befanden sich solche in lateinischer und in griechischer Sprache.

Huebmer war zunächst mit Elisabeth Wipfinger⁶³ aus Enns und dann mit Potentia Prändlin⁶⁴ verheiratet. Seine älteste Tochter Catharina war mit Michael Seeauer in Hallstatt verheiratet. Seine Tochter Barbara war bei seinem Tod noch minderjährig. Auch von den Söhnen Christoph und Michael war 1601 nur Christoph volljährig und konnte gemeinsam mit seinem Schwager Seeauer an der Inventaraufnahme teilnehmen.

⁶² WIESINGER, S. 18, 19. — MEINDL II, S. 31, 33. — A. M. SCHEIBER, Monatsblatt Adler 11 (1931–1934), S. 33. — THEUER, Monatsblatt Adler 11 (1931–1934), S. 84 und 93. — MECENSEFFY, S. 92, 116. — TRATHNIGG, Beiträge S. 132 Nr. 32. — TRATHNIGG, ÖKT I Nr. 37 II 194. — HOLTER-TRATHNIGG, S. 104. — Außer dem Stadthaus besaß er ein Haus Herrengasse 10. Sein Haus in der Bahnhofstraße brannte 1626 ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Im Inventar ist auch ein Haus in der Klingenschmiedgasse (heute Linzergasse) genannt, das nicht genauer lokalisiert werden konnte.

⁶³ Inventar Hieronymus II. Huebmer.

⁶⁴ Heiratsabrede vom 13. 12. 1589. — Aus Steyr: Inventar Hieronymus II. Huebmer.

Während Hieronymus II. Huebmer Bürgermeister war, setzte 1598 die Gegenreformation ein, zu deren Betreibung am 7. Januar 1598 Landeshauptmann Hans Jakob Löbl und sein Mitkommissar Dr. Paul Garzweiler nach Wels kamen. Aber noch am Ende des Jahres mußte Löbl die Welser tadeln, weil sie die Stadtschulen noch nicht geräumt, die Schullehrer noch nicht ausgewiesen und noch nicht den Befehl wegen der Wahl von vier katholischen Räten befolgt hatten ⁶⁵.

e) Exkurs: Michael II. Huebmer

Für Michael II. Huebmer wurde 1587 ein eigenes Teillibell eingerichtet über das Erbgut, das ihm nach dem Tode seines Vaters, des Bürgermeisters Michael Huebmer, zufiel. Darunter war auch das Haus Stadtplatz 66, das ihm sein Vater in seinem Testament vom 16. Oktober 1582 vermacht hatte. Am 18. Juli 1595 setzte er es zum Pfand für eine Summe von 1000 fl., die er von den Gerhaben des Bernhard Krägl er entliehen hatte. Über sein weiteres Geschick ist nichts bekannt, sein Haus am Stadtplatz war zunächst an den Kaufmann Michael Zienwenger vermietet; später ging es an ihn oder seinen Sohn Georg Zienwenger über.

f) Hieronymus Grueber, Bürgermeister 1615–1622

Hieronymus Grueber ⁶⁶ war ein Enkel des ersten Welser Bürgermeisters Hieronymus Huebmer. Sein Vater Hans Grueber ⁶⁷, aus dessen vierter Ehe mit Veronica Huebmer er stammte, hat bereits im öffentlichen Leben eine beachtliche Rolle gespielt. Für seinen Erfolg als Geschäftsmann spricht die Tatsache, daß er 1598 ein Fideikommiß errichten konnte. Als er am 5. Februar 1600 starb, waren die Kinder Ludwig, Katharina, Anne Maria noch unvogtbar. Hieronymus Grueber heiratete Maria Grundner, deren Vater Hans Grundner ⁶⁸ bereits einen Großhandel mit italienischen Textilien betrieben hatte. Er lieferte seine Waren auch nach Augsburg, Regensburg, Wien und nach Orten in Böhmen und Mähren. Er selbst betrieb mit seinem jüngeren Bruder Ludwig gleichfalls einen Textilhandel und hatte eine Niederlage in Venedig.

⁶⁵ K. EDER, Glaubensspaltung II, S. 352.

⁶⁶ MEINDL, I, S. 98, 100 II, S. 13, 32, 33, 69, 84. – MARSCHALL, S. 61 f. – TRATHNIGG, ÖKT I, 107 b, 108.

⁶⁷ siehe Hieronymus Huebmer I, Anm. 28.

⁶⁸ siehe ACHLEUTTER, Anm. 20. – MARSCHALL, S. 61. –

Hans Grundner stammte aus Turin, war zuerst als Kaufmann in Salzburg und emigrierte 1588 nach Wels. Er hatte einen umfangreichen Handel mit venetianischen Waren. Kunden hatte er u. a. in Augsburg, Regensburg, Wien, Znaim, Königgrätz, Olmütz, Wittigau.

Die beiden Söhne aus seiner Ehe mit Maria Grundner waren Hans Ludwig und Hieronymus II. Grueber. Ersterer wird in einem Bz. vom 7. Februar 1640 als gefallen, letzterer als Kapuziner bezeichnet. Das Geschäft war schon nach dem Tode Ludwig Gruebers aufgelöst worden. Es hatte zuletzt noch durch den Bauernkrieg von 1626 sehr gelitten, weil damals und während des Brandes vieles entwendet und das Haus ruiniert worden war.

Seine Witwe Maria — er starb vor dem 23. Dezember 1622 — war 1629 eine verheiratete von Apian und war 1640 mit Tobias Prindl verheiratet. 1621 machten Hieronymus und Maria Grueber eine Stipendienstiftung⁶⁹ von über 1000 fl., und 1705 hören wir anlässlich einer Abrechnung von einer Stiftung⁷⁰ für das Siechhaus.

Der Hausbesitz umfaßte die Häuser Schmidtgasse 25 und 27 (Hinterhaus), Ringstraße 13 und 15, Kaiser-Josef-Platz 52 und Maria-Theresia-Straße 34.

In seiner öffentlichen Laufbahn betreute er 1607 das Wachamt (Stadt), 1608–1611 das Lichtamt, 1612 das Spitalamt und war 1613–1614 Stadtrichter und von 1615 bis 1622 Bürgermeister⁷¹.

1619 rechnete Christoph Hofinger den Bau des Ledererturms⁷² ab, der 1616 begonnen worden war. 80 630 Ziegel wurden verbaut. Die Gesamtkosten betrugen 2587 fl.

Die Jahre 1618 und 1619 standen im Zeichen der Rüstung, weil die Stände einen Einfall aus Böhmen befürchteten. Besichtigung und Verbesserungen der Stadtbefestigung, Besichtigungen des Rüsthauses und der Waffen der einzelnen Bürger, Musterungen von Menschen und Pferden und Werbung wechselten ab. Die Tore wurden durch Wachen gesichert⁷³. 1619 luden die Stände Bürgermeister Grueber ein, als Deputierter der Stände mit nach den Niederlanden zu Erzherzog Albert zu reisen, um ihn zur Annahme der Regierung zu bewegen. Am 1. August 1620 zog Maximilian von Bayern in Wels ein und brach am 5. August nach Linz auf. Dort setzte er Graf Adam Herberstorff zum Statthalter ein. Die bayeri-

⁶⁹ EIGL, Notaten, S. 168, 389. — MEINDL II, S. 69. — Testament vom 22. 3. 1622.

⁷⁰ TRATHNIGG, OKT IV, S. 90 (RPr. 1705, 8. 5., 14. 11.).

⁷¹ Das Ratsprotokoll 1618 bringt mehrere Einzelheiten über die Stadthurner, die hier wenigstens kurz Erwähnung finden sollen. Im Zusammenhang mit der Bürgermeister- und Ratswahl wird berichtet, daß die Stadthurner vom Turm geistliche Gesänge bliesen, wenn die Gewählten das Rathaus verließen. (f. 103.) Kurz vorher wird die Gewährung der Bitte der Stadthurner um eine „gewöhnliche recordation“ zu den Feiertagen vermerkt, jedoch wird der Zusatz gemacht, daß sie in den einzelnen Häusern nur geistliche Lieder vortragen dürfen. (f. 102 r vom 20. 12. 1618.) An anderer Stelle werden die Stadthurner gerügt, daß sie das Blasen „frue und Nachts“ vom Turm schlecht verrichten. (RPr. 1618, 94.)

⁷² TRATHNIGG, OKT IV, S. 40.

⁷³ RPr. 1618 und 1619. — Einquartierung RPr. 1619, 176 r. — Einrichtung von Wachen bei den Toren und in der Vorstadt aus Bürgern, später aus Soldaten: RPr. 1619, 115 (11. 1.), 120, 147 (3. 6.), 154 (8. 7.), 165 r, 192, 197 r. — 1620, 208, 209 r, 212.

schen Einquartierungen⁷⁴ während der Pfandherrschaft waren drückend. Das Zeughaus wurde in die Verwaltung der Besatzungstruppen⁷⁵ übernommen. Die Waffen im Eigenbesitz der Bürger⁷⁶ mußten abgeliefert werden.

Im November 1622 kam Kaiser Ferdinand auf eine Woche⁷⁷ nach Wels, wo er mit seinem Gefolge in der Umgebung jagte. Die vom Hof unbezahlten Rechnungen wurden im Ratsprotokoll vom 14. November 1622 festgehalten. Ihre Begleichung erhöhte die Schwierigkeiten der Stadt noch um ein beträchtliches.

g) Christoph II. Huebmer, Bürgermeister 1624, 1627 bis 1628

Christoph Huebmer⁷⁸, Sohn des Hieronymus II. Huebmer, verkaufte mit den anderen Erben 1601 das Haus seines Vaters in der Klingenschmiedgasse. Am 10. März 1607 trat er seinen Erbanteil am väterlichen Haus am Kornmarkt — Stadtplatz 15 — seinem Bruder Michael und dessen Frau Anna Maria käuflich ab. 1608 wird er uns bereits als Ratsbürger genannt. Er war damals Gerhabe des Christoph Edlmüllner, eines Sohnes des Wolfgang Edlmüllner und seiner dritten Frau Sabine, einer Tochter des Hieronymus I. Huebmer. 1611 war er Steuereinnehmer, er leitete 1612 und 1613 das Stadtkammeramt, 1616 und 1617, 1623 und 1624 sowie 1628 bis zu seinem Tode wirkte er als Bruckamtsverwalter. Vorübergehend war er auch 1615, 1618 und 1619 Gegenschreiber für das Ungeld (Stadt) und zuletzt 1627 und 1628 Bürgermeister. Nach dem Rücktritt Zehetners hatte er bereits vom 4. Oktober 1624 bis zum Amtsantritt Wagenpaur's dieses Amt verwaltet. 1627 bis 1629 finden wir ihn auch als Verordneten der sieben Städte, 1628 auch als Emigranten-Kommissar.

Christoph Huebmer war zunächst, wie die meisten Bürger der Stadt, Protestant. 1625 wird er noch unter den unkatholischen Ratsfreunden⁷⁹ aufgezählt. Ein Jahr später wird er, der Stadtrichter Scultetus und der Spitalmeister, von den aufständischen Bauern am 21. August eingesperrt

⁷⁴ RPr. 1620, 275 r, 278, 280 r, 281 f., 283 ff., 288 r, 290 f., 299 ff., 303, 305, 312, 314 r. — 1622, 4, 6 r, 8, 20 r, 44 r, 67, 73.

⁷⁵ TRATHNIGG, ÖKT IV, S. 101: RPr. 1622, 11; 1623, 62 und 193.

⁷⁶ RPr. 1620, 295 r, 298 r (Entwaffnung am 19. 10. 1620).

⁷⁷ RPr. 1622, 21. 1.; 29. 10.; 3. 11.; 14. 11.

⁷⁸ WIESINGER, HEIMAT, S. 211, 215–217. — TRATHNIGG, Beiträge S. 148 f. — HOLTER-TRATHNIGG, Wels, S. 105, 111, 113. — Inventar 1632.

⁷⁹ RPr. 1625 f. 473: Christoph Huebmer, Rüstlhueber, Hans Thomas Neuß, Freisauf, Schorer, Stephan Thrack, Ludwig Grueber, Samuel Eckholdt. Im gleichen Band, f. 477, wird berichtet, daß Michael Huebmer, Ludwig Schorer, Emanuel Eckholdt, Daniel Zehetner, Hans Jacob Leibl in der Weißischen Behausung „absunderliche“ Zusammenkünfte abhalten.

und erst bei der Ankunft von Oberst Loebel am 27. August befreit⁸⁰. Sein Übertritt zur katholischen Kirche war zu diesem Zeitpunkt bereits vollzogen. So erschien er 1627 dem Statthalter als der Tauglichste für das Amt des Bürgermeisters; 1627 setzte der Statthalter den Rat und die Stadtwürdenträger ohne Wahl ein, weil zuwenig katholische Bürger in Wels waren.

Huebmer besaß 44 geistliche Bücher, die in seinem Inventar verzeichnet wurden. Sie zeigen die religiöse Einstellung seiner Spätzeit. 21 Bücher werden als „weltliche“ bezeichnet. Davon sind zwölf juristischen, die übrigen verschiedenen Inhalts.

Huebmer besaß neben drei Uhren — eine „geschmelzte“ Tischuhr mit einem Mohren und einem springenden Hund, eine vergoldete Hals- und Schlaguhr und eine schlagende Stubenuhr — eine größere Anzahl von Bildern. Er ist der erste uns bekannte Welser Bürger, der eine Bildersammlung⁸¹ hatte, von der bei den meisten Bildern sogar ein Hinweis auf die Darstellung überliefert ist.

Huebmer hatte einen gewissen Teil der Bilder in seinem Haus in der Traungasse. Der größere Teil der Bilder befand sich im Haus in der St. Georgengasse, der heutigen Bahnhofstraße.

Im Stadthaus — Traungasse 12 — befanden sich an Bildern, Altären und plastischen Arbeiten:

In der oberen Stube: Susanna, eine nackte Venus, Loth mit seinen Töchtern, Ritter St. Georg, eine hl. Maria, „U. Lb. Frauen Hilf“, Kaiser Matthias.

In der oberen Stubenkammer: ein kleiner gefaßter Altar, ein Marienbild darüber, ein Salvator-, ein Marien-, ein Spes-, ein Fidesbild, „Adam und Eva Mannshoch“, eine „Crucifix Tafel“, ein vergoldetes und ein versilbertes „Gipsstück“ und ein in Alabaster eingefasstes Bild.

Im Scholzischen Haus in der St. Georgengasse (Bahnhofstr. 10) befand sich die Hauptzahl der Bilder:

In der Kapelle und dem Altar⁸² darinnen: U. Lb. Frauen Bild, Christus das Kreuz tragend, schmerzhaftes Muttergottes, St. Sebastian, St. Franziscus, zehn vergoldete und versilberte Gipstafeln, zwei kleine Altäre, ein „geschnitten vnd gemahltes Marienbildt“, drei mittlere Altartafeln, drei Krucifixe, ein Auferstehung-Christi-Bild, „vier hh Junkhfrauen Bildtnussen, alß S. Barbara, S. Catharina, S. Margaretha, S. Dorothea“, „Sechs h. Väter Bildtnuß“, 22 niederländische „von Wasserfarb“, darunter Landschaften.

⁸⁰ F. STIEVE, I, S. 230 f. — Im Mai wurden bereits ihm, dem Bürgermeister und dem Ratsherrn und Handelsmann Bonifatius de la Porta die Waffen weggenommen. STIEVE, S. 86. — Er, der Stadtrichter Scultetus, Gabriel Weisenburger, Kaspar Freysauff, Bonifatius de la Porta und Jacob Wepl mußten die Bauern mit Speise und Trank versorgen und hatten viel ausstehen müssen. Sie erhielten deshalb eine Gratifikation. RPr. 17. 1. 1628.

⁸¹ TRATHNIGG, Beiträge, S. 148.

⁸² Außerdem befanden sich in der Kapelle: vier hölzerne Maykrüge mit gefärbten Blumen von Horn, zwei Maykrüge von Emailarbeit, vier hölzerne, gemalte Leuchter, vier kleine Messingleuchter, zwei hohe, braune „Wandl Leuchter“ aus Horn.

Im „Allo Modo Zimer“ hingen die Bilder des Kaisers, der Kaiserin, beider Prinzen und beider Prinzessinnen sowie ein Venusbild. Angenagelt (und daher blieben sie ungeschätzt) waren zwölf große „Allomodo Bilder“.

In der Stube befanden sich zwei Nachtstücke, die fünf Sinne (nach dem Schätzwert waren es fünf Bilder), ein großes geschnitztes Kruzifix, Bilder von der Kaiserin Helena, der hl. Catharina, der hl. Elisabeth, der Hl. Drei Könige und des Salvators. Weiterhin hing dort ein Vesperbild, ein Bild „U. Lb. Frauen Hilf“, der Geburt Christi und der Kreuzigung. Dazu kamen noch ein Bild von Venus, Bacchus und „drei Säufer in einem Bild die Herbstbedeutung“ und 40 Kupferstiche in grünen und schwarzen Leisten gerahmt.

Bei seinem Tode im Jahre 1630 besaß Huebmer drei Häuser⁸³. Ein kleines in der Herrengasse hatte er vorher zum Bau des Kapuzinerklosters verkauft. Außerdem hatte er sechs Brandstätten in seinem Besitz⁸⁴.

Ferdinand Wiesinger⁸⁵ hat ihn deshalb mit dem „Häuserfraß“ aus Schönherr's „Glaube und Heimat“ verglichen. Er hat dabei nicht beachtet, daß Huebmer die Häuser Traungasse 12 und Bahnhofstraße 11 (bei seinem Tode eine Brandstatt) schon 1622, und das Haus Maria-Theresia-Straße 34 erst 1631 von Maria von Apian, verwitwete Grueber, kaufte, die bis zu ihrem Tode in Wels lebte. Ihr Verkauf hatte mit der Gegenreformation nichts zu tun. Das Haus Bahnhofstraße 10 kaufte er 1629 von Scholz, dessen Haus am Stadtplatz nach dem Abzug der dort einquartierten Truppen ruiniert zurückblieb. Von den weiteren fünf Brandstätten stammen zwei aus Nachlässen, eine wurde von einem Emigranten gekauft. Bei zweien

⁸³ Traungasse 12 (TRATHNIGG, ÖKT I Nr. 16). – Nach dem Inventar am 29. 4. 1622 gekauft und mit 800 fl. bewertet.

Bahnhofstr. 10 (TRATHNIGG, ÖKT II Nr. 143). – Nach dem Inventar am 22. 10. 1629 gekauft und mit 1300 fl. bewertet.

Maria-Theresia-Straße 34 (TRATHNIGG, ÖKT II Nr. 28). – Vorbesitzer und Kaufdaten nach dem Inventar: Jobst Lehrpaumber, Kj. Mj. Registraturamtsmitgehilfe der NO. Kammer und Katharina geb. Gruber. – 2. 2. 1604 Hieronymus Gruber, dann seine Witwe Maria von Appian. – 8. 5. 1631 Christoph Huebmer.

⁸⁴ Bahnhofstr. 12 (TRATHNIGG, ÖKT II Nr. 142). – Vorbesitzer und Kaufdaten nach dem Inventar: Achaz Margraber am 23. 6. 1607 an Georg Bernauer. – Daniel Zehetner am 17. 8. 1627 an Christoph Huebmer. Brandstatt.

Bahnhofstr. 11 (TRATHNIGG, ÖKT II vor 135). – Vorbesitzer und Kaufdaten nach dem Inventar: Hans Vierlinger, Drechsler, am 3. 4. 1584 an Christian Grienberger. – Heinrich Renot am 31. 7. 1622 an Christoph Huebmer. – Brandstatt, Wert 30 fl.

vor Bahnhofstr. 12 (TRATHNIGG, ÖKT II vor 142). – Nach dem Inventar am 16. 9. 1627 gekauft.

Zwischen Bahnhofstr. 12 und 10 (TRATHNIGG, ÖKT II zw. 142 und 145) – drei Brandstätten; Vorbesitzer und Kaufdaten nach dem Inventar:

a) Schmelzing. – Stadt. – 6. 8. 1606, Stephan Thrack. – Erben Thrack am 2. 2. 1628 an Christoph Huebmer.

b) Stadt – 14. 11. 1619 Andre Hofer. – 16. 2. 1628 Christoph Huebmer.

c) Hans Neupaur, Sieber. – 24. 3. 1622 Hans Winter. – 18. 12. 1627 Christoph Huebmer.

⁸⁵ WIESINGER, Heimat S. 216. – Die Gemälde befanden sich nicht, wie Wiesinger schreibt, in einem neuerbauten, sondern im 1629 erworbenen Scholzischen Haus.

ist nicht näher festzustellen, warum verkauft wurde. Bei Verkäufen ist immer wieder damit zu rechnen, daß nur deshalb verkauft wurde, weil das Geld oder auch das Interesse für einen Wiederaufbau fehlte. Bei den Käufen Huebmers in der Georgengasse ist es jedoch deutlich, daß es sich nicht um Käufe zu Spekulationszwecken handelt. Hier sieht man deutlich das Bemühen, einen abgerundeten Grundbesitz zu einem entsprechenden Wohnhaus zu schaffen. Der Zusammenschluß mehrerer kleiner Grundstücke zu einem größeren ist nach dem Brand von 1626 nicht selten.

In erster Ehe war er mit Sara Unterholzer⁸⁶ und in zweiter mit Elisabeth Schobinger verheiratet. Aus der ersten Ehe stammte ein Sohn Augustus und aus der zweiten die Söhne Christophorus Hieronymus und Hans Georg. Letzterer starb schon früh. Erbe war sein Bruder, wie dessen Gerhaben am 20. März 1638 bestätigte, denen einige Tage vorher, am 16. März, seine Mutter und deren zweiter Mann Wolf Gstettner einen Schuldbrief über 1099 fl. ausgestellt hatten.

Während über die Söhne Christoph Huebmers nichts mehr festzustellen ist, finden wir deren Stiefvater Gstettner, der Magister der Philosophie und Kandidat der Rechte war, von 1655 bis zu seinem Tod im Jahre 1659 als Bürgermeister von Wels.

h) Exkurs: Michael III. Huebmer

Michael⁸⁷, der Bruder Christophs II., tritt uns zuerst am 29. Mai 1607 als Käufer der zweiten Hälfte des väterlichen Hauses, das er von seinem Bruder erwarb, entgegen. Seine öffentliche Laufbahn begann er 1610 bis 1611 im Wachamt (Stadt), 1612–1615 war er Steuereinnnehmer, 1615 bis 1617 Ungelter (Land) und übernahm 1618 das Lichtamt. 1619–1623 war er Stadtrichter. Damit hat er seine Laufbahn in der Stadt beendet. Nach seinem Übertritt zur katholischen Kirche wurde er Verwalter der Burgvogtei Wels. In den Jahren 1630–1634 wird er bei Käufen und Verkäufen so bezeichnet. Für die Jahre vorher und nachher liegen leider keine Nachrichten über seine Stellung als Vogteiverwalter vor. Jedoch ist das Zusammentreffen der Beendigung seiner öffentlichen Laufbahn mit dem Tode des jugendlichen Burgvogtes Christoph Ludwig Weiß⁸⁸ am 23. Januar 1623 auffällig; dieser vertraute seinen minderjährigen Sohn Hans Christoph der Vormundschaft seiner Frau sowie der von Gundaker von Polheim, Dietmar Schifer, Wolf Niclas Grünthal und Maximilian Höe von Höenegg an. Die Übernahme der Herrschaft durch die Vormundschaft

⁸⁶ Sie starb nach dem 2. 2. 1628.

⁸⁷ WIESINGER, Heimat, S. 213–215.

⁸⁸ H. EBERSTALLER, Mitteilungen zur Geschichte der Burgvogtei Wels in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. 9. Jb. d. MV Wels 1962/63, S. 151 f.

erfolgte erst im Herbst dieses Jahres. Mit diesem Zeitpunkt fällt auch der Verkauf des väterlichen Hauses zusammen, das Michael seit 1607 allein besessen hatte. Der Käufer ist der Handelsmann Samuel Diernbacher ⁸⁹, der wohl auch sein Geschäftsnachfolger geworden ist.

Am 4. März 1628 hat Huebmer das Haus Stadtplatz 11 gekauft, hat es aber am 28. Dezember 1634 an Sebastian Kherbeck weiterverkauft. Auch das Haus Stadtplatz 26, das er am 1. September 1629 von dem Nadler Daniel Hölztl, der nach Regensburg emigriert war, erwarb, hat er nur vorübergehend besessen. 1632–1638 war es bereits im Besitz der Stadt. Auch das Haus auf der Hochpoint besaß er nur von 1630 bis 1633.

Verheiratet war er mit Anna Maria Putz, deren Tod die Lichtamtsrechnung im Jahre 1632 verzeichnet. Kinder aus dieser Ehe sind nicht nachzuweisen.

Damit enden die Nachrichten über die Namensträger der Familie des ersten Bürgermeisters von Wels, Hieronymus Huebmer, in den Archivalien in Wels.

3. Conrad Lutz, Bürgermeister 1570 bis 1574

Von Conrad Lutz ⁹⁰, der nach dem Tod von Hieronymus Huebmer 1570 bis 1574 Bürgermeister war, ist ein Inventar aus dem Jahr 1574 erhalten. Nach den dort angeführten Urkunden stammte er selbst aus Landau und heiratete in Wels Barbara, die Tochter des Bäckers Hans Paidermann, der aus Pfaffenhofen stammte. Er besaß in Wels das Bäckerhaus Traungasse 13, das er am 24. April 1530 kaufte und das seine Tochter erbt. Am 14. März kaufte diese und ihr Mann das stattliche Haus Stadtplatz 35 von Anna Ries ⁹¹. Nach ihrem Tod heiratete er Anna Hindtenhaimer ⁹²; aus dieser Ehe stammte sein Sohn Conrad. Seine dritte Frau Wallburg überlebte ihn.

Sein Handel wurde 1552 mit 300 fl., seine Häuser Stadtplatz 35, Hafergasse 13 und Fischergasse 37 mit 500, 100 und 150 fl. geschätzt. Das Hafergassenhaus verkaufte er 1558 an den Zinngießer Jacob Perger.

1556 und 1557 war er das Ungelter (Land), 1561 und 1562 verwaltete er das Lichtamt und 1566 und 1567 sowie 1570 das Bruckamt. 1565 und 1564 sowie 1568 und 1569 war er Stadtrichter.

⁸⁹ Er emigrierte nach Regensburg und wurde dort 1632 Bürger. TRATHNIGG, Regensburg, S. 192.

⁹⁰ MEINDL II 31 f, 43, 81 – THEUER 36 – WIESINGER 16, 18, WIESINGER Heimat 92 – MECENSEFFY 92 – TRATHNIGG, Beiträge 124 Nr. 14, Inventar 1574. – TRATHNIGG, ÖKT I 95, 19, 44; II, 241.

⁹¹ Sie war eine geborene Eder, Witwe des Wolfgang Linder, Bürger in Wels und in zweiter Ehe mit dem Salzburger Bürger Christoph Ries verheiratet.

⁹² Ein Gilg Hintenha(i)mer war 1539, 1544–1553 Bruckamtsverwalter.

Sein Sohn war mit Helena, Schwester des Welser Holzhändlers Hans Schlaißhaimer verheiratet und starb zwischen Februar 1616 und Juli 1617. 1595 bis 1600 war er Steuereinnnehmer, 1609 verwaltete er die Einnahme des Doppelten Zapfenmaßes, 1610 bis 1611 das Spital- und 1615 bis 1616 das Siechamt. Am 20. Jänner 1612 wurde er in einem Betzettel als angesetzter Bürgermeister bezeichnet.

Von seiner Tätigkeit wissen wir nichts.

4. Hans Thaner, Bürgermeister 1580 bis 1582

Hans Thaner, der von 1580 bis 1582 Bürgermeister war, ist schwer zu fassen, weil zu seiner Zeit auch der Goldschmiedegeselle Hans Thaner und der lat. Schulmeister Hans Thanr in Wels lebten.

Der spätere Bürgermeister Hans Thaner⁹³ war ein Sohn des Ulrich Thaner, der als Bürger von Wels zwischen 1520 und 1540 mehrfach genannt ist. Nach der Kaufurkunde vom 1. Oktober 1542 hatte er von seiner verstorbenen Frau Kunigunde, der Tochter des Sigmund Ringswerk⁹⁴, die Kinder Hans, Jörg, Benigna, Katharina, Barbara und Judith. Georg Thaner starb 1583 als kaiserlicher Spitalsmeister in Wels. Sein Bruder wird in der Inventaraufnahme als Ältester des Rates bezeichnet. Sowohl Ulrich wie Hans Thaner waren Kaufleute. Letzterer besaß das Haus Stadtplatz 56 und erwarb 1579 das Haus Kaiser-Josef-Platz 17. 1570 und 1571 verwaltete er das Tazamt, 1572 bis 1579 das Lichtamt.

Thaner erwarb sich, schon ehe er Bürgermeister wurde, den Ruf eines guten Diplomaten. So reiste er über Bitte der sieben landesfürstlichen Städte 1577 mit einer Beschwerdeschrift nach Wien. Im folgenden Jahr wurde ihm für seine Bereitschaft, die Stadt zu vertreten, ein Trinkgeschirr verehrt⁹⁵.

1578 erfolgte ein Trauneinbruch bei Waidhausen, 1580 hören wir vom „Abbruch“ des Mühlbaches, 1582 mußte die Wehr bei Waidhausen wegen Einbruchsgefahr verlängert werden⁹⁶. Es erforderte besonderes Geschick, die Besitzer der verschiedenen Gerechtigkeiten, die am Mühlbach interessiert waren, zusammenzubringen, um die Kosten für die Wiederherstellung und für die laufende Erhaltung zu zahlen.

Die Verhandlungen mußten vor allem mit den Inhabern der Mühlen, verschiedener Werkstätten und mit den Fischern geführt werden.

An Mühlen bestanden damals die Noitzmühle bei Waidhausen, die Thannmühle⁹⁷, die

⁹³ TRATHNIGG, Beiträge 124 Nr. 18. – TRATHNIGG, ÖKT I, S. 142.

⁹⁴ Unter den im Inventar des Georg Thaner vorhandenen Urkunden ist auch der Kaufbrief von Hans Ringswerk an Ulrich Thaner und seine Frau Kunigunde angeführt.

⁹⁵ RPr. 1577, 41 (12. 7.) und 1578, 17. 9.

⁹⁶ RPr. 1578, S. 68 und 117 r; 1580, 152; 1581, 13. 1.

⁹⁷ Beim Schloß Lichtenegg, unter der Herrschaft Polheim.

Plachenmühle (Kunstmühle Fritsch), Neumühle (Prenzmühle; Werk beim Herminenhof), die Polier- und Schleifmühle, die Wieselmühle (Gattermaiermühle), die Haunoldsmühle und die Papiermühle (Papierfabrik).

Weitere Werke waren der Kupferhammer beim Lederertor und das Wasserwerk des Wasserturms. Die Fischer in Wels und die Werkstätten der Lederer, Färber und Weißgerber wurden ebenfalls als Beteiligte herangezogen. Die Fischer in Waidhausen und jedes Haus in der Stadt, in der Vorstadt und in der Klingenschmiedgasse, die vom Mühlbach Nutzen hatten, sollten Robot leisten.

Der Vertrag⁹⁸, der die Gesamtkosten auf die einzelnen Nutznießer für die Gegenwart und Zukunft aufteilte, kam am 30. August 1581 zustande und wurde durch den Vertrag vom 10. August 1582 wegen der Errichtung der Traunwehr ergänzt. Dieses Wehr mußte wegen Hochwasserschäden im Jahre 1663 erneuert werden. Ein neuer Mühlbach-einfluß wurde hergestellt und viel weiter traunaufwärts verlegt. Auch darüber wurde am 5. September 1663 ein Vergleich geschlossen.

5. Hans Achleutter, Bürgermeister 1584 bis 1586, 1592 bis 1595

Hans Achleutter⁹⁹ war der Enkel Michael Achleutters¹⁰⁰, der 1528 das Haus Stadtplatz 8 kaufte; 1510 hatte dieser bereits von Kaiser Maximilian I. einen Wappenbrief erhalten und war von ihm am 10. Mai 1522 zu einem Fischmeister bestellt worden. Der Stadt hatte er anscheinend zweimal als Stadtschreiber gedient, weil er 1506 (Bz. Nr. 294) als gewesener Stadtschreiber und am 17. Juni 1509 (Bz. Nr. 1421) wieder als Stadtschreiber siegelt. 1511 bis 1515, 1519, 1529, 1532 bis 1533 finden wir ihn als Stadtrichter. 1534 übergab er sein Haus am Stadtplatz¹⁰¹ seinem Sohn Wolfgang¹⁰², der in seinem Inventar als Verwalter des Fischmeisteramtes bezeichnet wird. 1526 erwarb er mit seiner Frau Hedwig die Wieselmühle. Für diese erhielten sein Sohn Wolfgang und seine Frau Rosina Khaltenecker am 7. April 1544 von Herrn Laßla von Prag, Freiherr von Windhag, einen Erbbrief.

Das Stadtplatzhaus ging von Wolfgang Achleutter zunächst an seinen Sohn Michael II. über, der es am 3. Oktober 1566 an seinen Bruder

⁹⁸ Die angeführten Verträge Stadtarchiv „Mühlbach“. — WIESINGER, Heimat S. 170–178. — K. HOLTER, Chronik der Welser Kunstmühle der Familie Fritsch. Wels 1949, S. 25 ff.

⁹⁹ WIESINGER, Heimat, S. 146–148. — WIESINGER, 18, 19. — THEUER, 59; THEUER, Monatsblatt Adler 11 (1931–1934), 93. — TRATHNIGG, Beiträge 130 Nr. 29. — TRATHNIGG, OKT III, S. 200 – Inventaraufnahme vom 16. 9. 1597 und Teilung vom 26. 8. 1598.

¹⁰⁰ TRATHNIGG, OKT IV 80 ff; 82.

¹⁰¹ TRATHNIGG, OKT I S. 21 Nr. 30.

¹⁰² Inventar ohne Jahresangabe im Stadtarchiv.

Hans und dessen Frau Margareth Grabner verkaufte. Dieser betrieb dort einen landwirtschaftlichen Handel und verwaltete von hier aus einen großen landwirtschaftlichen Betrieb. Er besaß die Zehrer- oder Fraidteggmühle in Thalheim und einige Häuser¹⁰³ in den Vorstädten. Gelegentlich werden auch Geldgeschäfte¹⁰⁴ erwähnt.

Seiner Ehe mit Margarethe¹⁰⁵, der Tochter des Hans Grabner¹⁰⁶, der einen Wein- und Getreidehandel betrieb, entsprossen die Kinder Katharina, die Tobias Lambacher in Wels heiratete, und Barbara, die den Linzer Wolf Pruggner zum Manne nahm. Nach ihrem Tode vermählte er sich mit Regina Neuhofer¹⁰⁷. Ihre Kinder waren Anna Johanna und Gottfried.

Sein Inventar verzeichnet 69 Bücher, die neben juristischer Literatur vor allem reformatorische Schriften seiner Zeit und von Martin Luther und Philipp Melancthon enthalten.

Im öffentlichen Leben der Stadt wirkte Hans Achleutter 1572 bis 1573 als Ungelter (Stadt), 1576 bis 1577 und 1580 bis 1581 als Stadtrichter, 1582 bis 1583 als Bruckamtsverwalter und 1584 bis 1586 sowie 1592 bis 1595 als Bürgermeister.

In seine erste Rechtsperiode als Bürgermeister fällt zunächst das Angebot von Helmhart Jörgen zu Tollet, Pernstein und Scharnstein, einen Teil des Scharnsteiner Landgerichts¹⁰⁸, zu kaufen. Die Stadt erwarb rechts der Traun das Gebiet mit den Grenzen von der Mündung des Talbaches in die Traun zur Kumpfmühle, von da gegen Pergern und weiter zum Tremblhof und zum Gut an der Traunleiten, zur Steubermühle und dem Mühlbach folgend zum Aiterbach und zur Kirche Schauersberg. Die zweite schwerwiegende Aufgabe waren die Verhandlungen um die Pacht¹⁰⁹ von Maut und Stadtgericht. Die kaiserliche Kommission war bereit, diese zu gewähren, verlangte aber bei einer Pachtdauer von 30 Jahren ein Darlehen von 7000 fl.

Im Herbst des Jahres¹¹⁰ riß die leidige Infektion ein, die erst zum Jahresende 1585 völlig überwunden war. Schwierigkeiten ergaben sich

¹⁰³ TRATHNIGG, ÖKT II 191/1; 266; n. 268 (S. 174).

¹⁰⁴ Bz. 18. 5. 1569 (Nr. 870), 15. 2. 1597 (880), 12. 3. 1597 (2294).

¹⁰⁵ Heiratsbrief 1581, jedoch schon 1566 als Frau des Hans Achleutter genannt. Sie starb am 13. 9. 1588 (MERZ, Grabsteine am alten Friedhof in Wels).

¹⁰⁶ TRATHNIGG, Beiträge S. 121, Nr. 8.

¹⁰⁷ Heiratsbrief vom 31. 7. 1593.

¹⁰⁸ RPr. 1584, S. 388, 390 f., 409, 427 r.

¹⁰⁹ RPr. 1584, 410 (21. 11.); VEAR 1585: Reise Achleutters und des Stadtschreibers Stängl nach Prag in dieser Angelegenheit.

¹¹⁰ RPr. 1584, S. 393 f; 1585, 5, 8 r, 18 r. — 18 r (19. 12.): das Baden wird wieder erlaubt. — Auch der Prädikant im Bürgerspital Jakob Wider und seine Kinder starben an ihr. Über die Infektion im Jahre 1583 siehe RPr. 1583, S. 333, 335, 338, 344 r. — MEINDL I S. 86.

mit dem Stadtrichter, weil nirgends die Teilung der Befugnisse¹¹¹ genau umschrieben war, und mit den Prädikanten, die sich untereinander befahdeten. Veit Mank schied damals im Streit¹¹² mit seinen Amtsbrüdern und mit der Stadt aus seinem Amt als Stadtprediger.

In die Jahre 1585 bis 1586 fällt auch die Ausarbeitung von Ordnungen und Instruktionen¹¹³ für die Bruckknechte, für die Abgrenzung der Befugnisse für Bürgermeister und Stadtrichter, einer Feuer- und Wachordnung, einer Ordnung für die Hafner, für die Landgerichtsdieners, für den Wochenmarkt, für die Prädikanten, Prokuratoren, Wächter und Uhrmacher.

1583 bis 1585 wurde ein Neubau¹¹⁴ des Bürgerspitals durchgeführt. Wolfgang Edlmüller, Sebastian Puz und Steffan Aldtenhover waren vom Rat für den Bau abgeordnet. 1584 errichtete der Linzer Bildhauer Hans Puhler im Auftrag der Stadt das Epitaph Hans Edthovers für das Bürgerspital, dessen Neubau durch seine reichen Legate ermöglicht worden war.

In die zweite Amtsperiode Achleutters¹¹⁵ fallen wirtschaftliche Schwierigkeiten, wie die Crida des Kaufmannes Georg Mayr, der nach Nürnberg, Augsburg, Ulm, Salzburg und Linz Handelsbeziehungen¹¹⁶ hatte. Die Beschwerde der Stadt Vöcklabruck¹¹⁷ über das Aufkaufen der Leinwand durch die Nürnberger Viatis und andere Ausländer, die an den Rat der Stadt geleitet wurde, weist auf eine keineswegs einfache Lage bei der Erzeugung und beim Verkauf der Leinwand hin. Die Interessen des heimischen und des auswärtigen Handels widerstritten einander. Leider ist die Antwort des Welser Rates nicht bekannt, weil im Ratsprotokoll nur vermerkt ist, daß man die Meinung des Steyrer Rates noch abwarten wolle.

1594 wurde als Nachfolger von Johann Schmidt als Prädikant an die Spitalskirche Thoman Hartmann¹¹⁸ aus Leipzig berufen, wo der Bruder Rupert Trinkers als Kaufmann und der Sohn des Stadtschreibers Stangl als Student an der Universität waren. Ausschlaggebender als Hart-

¹¹¹ TRATHNIGG, OKT IV, S. 18, Anm. 19. — Siehe bes. 1583, 333 r; 1584, S. 353, 388, 407 f., 414–418, 420 r, 421, 424, 427 ff., 491; 1585, 2, 8, 26, 32 f., 35 r, 42, 46 f.; 1586, 26, 27 r, 32, 33, 42, 46, 93.

¹¹² RPr. 1584, 410, 1585, 50.

¹¹³ RPr. 1586, 23 — 1584, 362; 1586, 34 r f — 1584, 363 r; 1586, 50 — 1584, 373; 1585, 20 — 1584, 383 r, 400 r; 1586, 23 — 1584, 363 r; 1586, 50 — 1586, 66 — 1585, 20 — 1586, 50.

¹¹⁴ TRATHNIGG, OKT IV S. 6–11.

¹¹⁵ 1592 war er bei der Musterung Hauptmann, Puz Leutnant, Hans Achleutter Fähnrich und Martin Weixler „Fierer“. RPr. 1592, 376.

¹¹⁶ RPr. 1594, 490 (20. 5.).

¹¹⁷ RPr. 1593, 419.

¹¹⁸ TRATHNIGG, OKT IV, S. 16, Anm. 15.

manns Berufung war die Aufnahme zahlreicher Exulanten¹¹⁹ aus Salzburg. Sie brachten vielfach weitreichende Handelsbeziehungen mit nach Wels und trugen zu einem wirtschaftlichen Aufschwung bei, der im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts fühlbar wurde.

6. Balthasar Voglsanger, Bürgermeister 1586 bis 1591, 1596 bis 1597 und 1599 bis 1605

Balthasar Voglsanger¹²⁰ war Kaufmann und besaß die Häuser Schmidtgasse 1 und Stadtplatz 38, die er zu einem vereinte. Baumeister war der welsche Meister Christoff Martin, auf den wohl der reizvolle Renaissance-Erker zurückgeht.

Von seinem Handel wissen wir leider nicht, mit welchen Waren er sich beschäftigte. Daneben hatte er einen Geldverleih.

1573 erhielt er bereits ein bürgerliches Wappen. Kurz darauf bekleidete er auch bereits öffentliche Ämter. 1575 bis 1577 verwaltete er die Einnahmen aus dem doppelten Zapfenmaß, 1577 bis 1579 leitete er das Stadtkammeramt und 1580 bis 1583 war er Lichtamtsverwalter. 1584 und 1585 war er Stadtrichter und im Anschluß daran von 1586 bis 1591 das erste Mal Bürgermeister. 1592 bis 1598 übernahm er das Bruckamt und war 1596 bis 1597 und 1599 bis 1605 Bürgermeister. 1605 ist er gestorben.

In erster Ehe war er mit Anna Neuhofer¹²¹, in zweiter mit Barbara Unterholzer und in dritter mit Maria Kürnberger (Khienberger) verheiratet. Töchter aus dieser Ehe waren Anna Marie, verheiratet mit Josef Unger (Hunger¹²²) in Augsburg, und Barbara, vermählt mit dem Ratsbürger und Bäcker Georg Aichmayr¹²³ in Wels.

¹¹⁹ 1585, 26 r: Matheus Zeller, 1587, 116: Michael Halspacher, Apotheker, 161 und 1588, 171 r: Abraham Herz, Maler; sein Sohn Egidi, gleichfalls Maler, wurde 1619 erschlagen. RPr. 1619, 128 (7. 3.), 1588, 204, 221 Christoff Weiß, 198, 223 Thomas Winkler, 198, 211, 22 Erhard Gallfuß (Kalbfuß), 211 r, 222 Michael Stellner, 211 r, 222 Auer, Gschneidler, 216, 222 r Grunder, ein Welscher aus Turin, 216 r, 223 Jakob Kerner, 222 Georg Windhagauer, 222 r Hans und Caspar Prauner, 234 Hans Eder, 1590, 300: Caspar Prauer, 1591, 336: Heinrich Luegenstein, 348: Moriz Seidenthaler.

¹²⁰ WIESINGER, S. 18, 19; – THEUER, Monatsblatt 11 (1931–1934) S. 86. – TRATHNIGG, Beiträge 134, Nr. 36 – TRATHNIGG, Kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen von Italien nach Wels. S. 76. – TRATHNIGG, OKT I 121; III 170; 201.

¹²¹ Es könnte sich bei ihr um die Witwe von Wolfgang Tasch handeln, die eine geborene Neuhofer war, die 1569 verwitwete. Ihre Halbschwester Katharina war mit Hieronymus Huebmer verheiratet.

¹²² Ein Hans Josef Hunger war 1624 und 1625 als Viatischer Faktor in Wels tätig. Siehe RPr. 1624, 230 r und 1625, 285 r.

¹²³ TRATHNIGG, Beiträge 136 Nr. 43.

In drei Perioden war Voglsanger Bürgermeister. 1586 bis 1591 (in diesem Jahre heiratete er nochmals und erhielt zu diesem Anlaß von der Stadt ein Ehrengeschenk ¹²⁴) waren wirtschaftliche Schwierigkeiten — die Arbeit der Messerer, Weber und anderer Handwerker ¹²⁵ ging wegen der Not nicht ab — zu überwinden. Die Klagen über die Schule nahmen auch zu, denen man durch eine neue Schulordnung ¹²⁶, und als dies nichts half, durch einen Wechsel in der Schulleitung ¹²⁷ Rechnung trug. Bei der Erweiterung des Friedhofs ¹²⁸ wurde auch die Frage der „Truhen“, die damals immer mehr üblich wurde, behandelt. Schwerwiegend waren die Verhandlungen ¹²⁹ mit Erzherzog Mathias, wobei Georg Achaz Hohenfelder als Vermittler auftrat. Der Erzherzog wollte die Herrschaft Burgvogtei Wels eigentümlich übernehmen, bedurfte aber dazu eines Darlehens von 20 000 bis 25 000 fl., um die darauf haftenden Schulden ablösen zu können. Dieses verlangte er von der Stadt, die aber nicht in der Lage war, diese Summe aufzubringen. Als Voglsanger das zweite Mal Bürgermeister wurde, hatte der zweite Bauernaufstand ¹³⁰ bereits begonnen. VEAR 1595 „Ausgabe auf das Kriegs- und Provianthaus“ berichtet, daß der Aufstand zunächst im Mühlviertel begonnen habe. Im Oktober seien die Bauern im Hausruckviertel zusammengelaufen „unnd vnnder Inen bey Kopf abreißen vnnd abprennen ansagen unnd auffbieten lassen, von ainem Markt zu dem anderen herumb gezogen, dieselben In das gelüb genommen, vnnd das sy es allenthalben mit Inen halten sollen gezwungen“. Die Stände beschlossen in Linz am 21. Oktober 1595 auf „Vielfeltiges der Stett Replicirn unnd protestiern“ vier Fähnlein Knechte zur Beschützung des Landes und Besetzung der Städte aufzustellen. Eines sollte in Eferding, eines in Wels und zwei in Linz liegen. Den Städten wurde auferlegt, daß sie ein Fähnlein auf eigene Kosten halten sollten; ihr Anerbieten, daß sie den gebührenden Teil zahlen wollten, wurde abgelehnt. Sie wurden verdächtigt, daß sie es mehr mit den Bauern als mit den Ständen hielten. Die Städte beschlossen, ein Fähnlein von 400 Mann aufzustellen. Hauptmann wurde Jacob Vischer von Steyr, Leutnant Kuderwagner von Linz.

¹²⁴ RPr. 1591, 323 (24. 5.).

¹²⁵ RPr. 1586, 76; d. Fischmarkt s. oben.

¹²⁶ RPr. 1587, 135.

¹²⁷ RPr. 1589, 247 r, 251 r.

¹²⁸ RPr. 1587, 147.

¹²⁹ RPr. 1589, 223, 225. A. CZERNY, Der zweite Bauernaufstand in OÖ. 1595–1597. — H. STURMBERGER, Die Anfänge des Bruderzwistes Habsburg. Mitt. d. OÖ. Landesarchivs V 1957, S. 145 ff.

¹³⁰ K. EDER, Glaubensspaltung II, S. 257 ff. — K. MEINDL I, S. 87–90. — H. HOFFMANN, Wirtschaftsgeschichte des Landes OÖ. (1952) S. 88 ff. — H. STURMBERGER, Georg Erasmus Tschernembl, S. 57–59. — G. FRANZ, Der deutsche Bauernkrieg (1933), S. 287 ff. — G. GRÜLL, Bauer, Herr und Landesfürst, S. 4 f.

Wels zahlte im Jahre 1595 800 fl. und 1596 534 fl. Das Fähnlein wurde anfangs Januar entlassen und am 3. Januar ausbezahlt. Die Vorwürfe der Stände gegen die Städte erhielten neue Nahrung durch die Abfassung der bäuerlichen Beschwerdeschrift¹³¹ durch den Stadtschreiber Stängl. Dieser war an dem Abschluß der Vereinbarung¹³² vom 18. November 1595 zwischen Landeshauptmann Hans Löbl, den Landesräten, Verordneten und dem Ausschuß der Landstände einerseits und den aufständischen Untertanen andererseits, maßgeblich beteiligt. An der Deputation nahmen außer ihm Bürger von Grieskirchen und Vertreter von allen Märkten teil.

1596 gingen die Bauernunruhen weiter. Dazu erforderte die Lage in Ungarn — die Festung Erlach war gefallen und es herrschte äußerste Kriegsnot — die Stellung eines Fähnleins¹³³ der Städte. Es war zweieinhalb Monate eingesetzt. Die Kosten hierfür betrugen 10 465 fl., der Anteil der Stadt Wels 2210 fl.

Im Juli des Jahres wurde es verboten, den Bauern Kriegsausrüstungen¹³⁴ zu verkaufen. Im November¹³⁵ mußte der Bürgermeister die Stadtbewohner zusammenrufen, weil die Bauern anrückten. Da es unklar war, ob die Bauern in friedlicher oder feindlicher Absicht kamen, sollten sich alle Stadtbewohner mit Weib und Kind in die Stadt begeben. Die Mauern sollten besetzt werden. Die Stadt wurde nicht belagert, weil die Bauern nach Verhandlungen mit den ständischen Abgesandten wieder abzogen.

Der Bauernaufstand hat Wels in den folgenden Jahren nur wenig betroffen. 1597 forderte der Landeshauptmann¹³⁶ die Gülpferde — Wels hatte vier gerüstete Pferde zu stellen — an. Im gleichen Rechnungsbuch findet sich eine Rechnung von Zacharias Mayr, was Gotthardt von Starhemberg als Obrister über das Fähnlein Knechte, so man „zu Still unnd Bestrafung der Pauren“ gebraucht, und Herr Hans von Sinzendorf mit ihren Leuten bei zweimaligem Aufenthalt verzehrt haben. Er forderte 229 fl. 1599 wurde der Bauernführer Hans Gundenstorfer, der Salig genannt (auch einfach Hans Salig), in Wels hingerichtet¹³⁷.

Leidtragender der Entwicklung der Jahre 1595 und 1596 war der Stadtschreiber Martin Stängl. Er resignierte auf seine Stelle als Stadt-

¹³¹ EDER, Glaubensspaltung II, S. 270.

¹³² Linzer Regesten B V 1, Nr. 41 vom 23. 11. 1595. — MEINDL I, S. 88.

¹³³ VEAR 1596 — Aufgebot des 10. Mannes. Wels hatte 53 Knechte als Ersatz für ihren 10. Mann zu stellen.

¹³⁴ RPr. 1596, 15. 7.

¹³⁵ RPr. 1599, 29. 11.

¹³⁶ VEAR 1597 unter dem 28. 6.

¹³⁷ A. CZERNY. Der zweite Bauernaufstand in Oberösterreich 1595–1597 (1890), S. 234 ff., 256 ff. — PRITZ II, S. 297 ff. — MEINDL I 90 — LAR 1599, 20. 9.; RPr. 1599, 18. 9.

schreiber¹³⁸ und erhielt wegen seiner 26jährigen Dienste eine volle Jahresbesoldung von 200 fl. als Abfertigung. Auch 1596 wurde ihm, obwohl er schon am 24. April als „gewesener“ Stadtschreiber bezeichnet wird, das Jahr voll ausgezahlt.

Stängls Nachfolger wurde am 9. April 1597 M. Philipp Pubius¹³⁹, der vorher in Freistadt war. Ihm folgte 1599 Christoff Puechner als Stadtschreiber. 1601 übernahm Hans Jakob Jelling¹⁴⁰ dieses Amt, von dem es in der VEAR dieses Jahres heißt, daß der Kaiser ihn, seinen Diener „Gemeiner Statt zum Stattschreiber hierher verordnet“.

Er wurde bereits in diesem Jahr beschuldigt, daß er an der Austreibung der deutschen Schulmeister aus Wels schuld sei. Man sieht daraus die Schwierigkeiten, die Voglsanger in seiner letzten Amtsperiode durch die Gegenreformation hatte.

Der Durchführung der kaiserlichen Verordnungen und der Befehle der eingesetzten Kommissare setzte die Bürgerschaft beharrlichen Widerstand entgegen¹⁴¹. 1601 wurde die Stadt bestraft, weil niemand den Befehlen wegen Teilnahme an der Fronleichnamsprozession¹⁴² nachgekommen war. Die Abwanderungen¹⁴³ hielten sich, soweit wir aus den Ratsprotokollen sehen, in bescheidenem Ausmaß.

7. Christoph Hinderhofer, Bürgermeister 1606 bis 1610 und 1612 bis 1615

Christoph Hinderhofer¹⁴⁴, der von 1595 bis 1614 vielfach im öffentlichen Leben der Stadt eine Rolle spielte, hatte einen bedeutenden Besitz an Häusern in der Stadt. 1616 wird er als Besitzer der Wieselmühle bezeichnet. Beim Bau der Bürgerspitalskirche, wofür er 100 fl. spendete, war er der Lieferant von Eisennägeln aller Arten. Über seine weitreichenden Beziehungen, wie sie sich in den Eintragungen in seinem Stammbuch widerspiegeln, handelt Kurt Holter in diesem Jahrbuch.

Hinderhofer war in erster Ehe mit Rosina, der Witwe nach den Ratsbürger Erhard Wil in Waidhofen an der Ybbs, verheiratet. 1595 hei-

¹³⁸ VEAR 1596 und 1597. — Literatur über ihn siehe TRATHNIGG, Beiträge S. 135 Anm. 43.

¹³⁹ TRATHNIGG, Beziehungen von Italien nach Wels, 14. Jb. MV Wels, S. 54–84.

¹⁴⁰ TRATHNIGG, Beiträge S. 134 Nr. 38.

¹⁴¹ EDER, Glaubenspaltung II S. 277–416, insbes. S. 351–352. 1598–1601 ist kein evangelischer Prediger nachzuweisen. TRATHNIGG, ÖKT IV. S. 14 f.

¹⁴² RPr. 1601, 138 (Vgl. 1601, 28, 125).

¹⁴³ Andre Althamer, Elsenhamer, Rueprecht, Plezl, Apotheker Haselpacher, die Schulmeister, Paul Praun, Georg Schach und Freisinger, Christoph Presch. RPr. 1603, 233 r, 242 r, 246.

¹⁴⁴ WIESINGER, Heimat, S. 187, 212 f. — TRATHNIGG, ÖKT I S. 32, 127, 16, 21, 153, II 189, 191/6, 265, III 170, 172, IV 38. — HOLTER, in diesem Jahrbuch.

ratete er Catharina, die Witwe des Stephan Steer und nach ihrem Tode eine Maria N. Überlebt hat ihn seine vierte Frau Susanna Plaß, die er vor dem 21. August 1608 heiratete.

Seit 1618 veräußerte er seinen Grund- und Hausbesitz, am 18. Mai 1629 stellten er und seine Frau einen Schuldbrief über 1400 fl. an Zacharias Plaß zu Niederpernau und seiner Frau Catharina, geb. Störl, aus. Da die Schuld nicht zurückgezahlt werden konnte, verfiel das Haus Stadtplatz 34, und 1638 wird im Steuerregister Catharina Plaß von Mühlleuten als Besitzerin genannt. Sein Sohn Hans Christoph, der 1620 die Universität Jena¹⁴⁵ verließ, trat in den Dienst der Kaiserin Eleonore, der Witwe Kaiser Ferdinands II., und wurde „Hauptmann in der Favoriten und Laxenburg“.

1595 bis 1598 war er Ungelter (Land), anschließend bis 1601 Ungelter (Stadt). Von 1602 bis 1605 war er bereits Stadtrichter, 1606 bis 1610 Bürgermeister. 1612 bis 1614 bekleidete er nochmals dieses Amt. 1608 bis 1612 war er außerdem Bruckamtsverwalter, ebenso 1615. Von 1604 bis 1618 bekleidete er das Amt eines Stadthauptmannes. Bei der Erbhuldigung¹⁴⁶ für Kaiser Mathias in Linz 1609 wurde er zum Oberst-Leutnant der sechs Fähnriche der sieben landesfürstlichen Städte gewählt; als Leutnant wirkte Weikhart Plaß, Stadtschreiber zu Wels, als Wachtmeister unter der Reiterei Ratsbürger Mathes Posch und als Musterschreiber der Welser Bürger Petrus Vigelius.

1609 fand die Erbhuldigung der Stände des Landes in Linz, verbunden mit einer Parade, statt, für die die Stände etwa 1100 Reiter und 4000 Mann zu Fuß stellten. Zum Befehlshaber der sechs Fähnlein der sieben landesfürstlichen Städte wurde Bürgermeister Mathias Jahn, Steyr, als Obrist, zu seinem Obrist-Leutnant Bürgermeister Christoph Hinderhofer, Wels, gewählt. Das Kommando über die Reiter übernahm als Rittmeister Andreas Giefing. Insgesamt stellten die Städte 100 Reiter und 2000 Mann Fußvolk.

Beim Einfall des Passauer Volkes im Dezember 1610 hatte die Stadtbefestigung gelitten, der Ledererturm mußte sogar erneuert werden. Die Stadt versuchte deshalb bei der Erneuerung¹⁴⁷ der Taz-Pacht und bei der Maut¹⁴⁸ auf Getreide und Wein Vorteile für sich zu erreichen.

1613 kam Kaiser Mathias am 15. Juli auf Besuch nach Wels. Am 5. Juli beschloß der Rat die Vorbereitungen zum Empfang, wozu das

¹⁴⁵ RPr. 1620, 254 r; er hinterließ dort 60 fl. Schulden.

¹⁴⁶ WIESINGER, Heimat, S. 184–189. – „Landtags Handlungen anno 1606/07. Der Stadt Wels gehörig „sowie“ Acta Publica“ Bd. 1–3 (1609 von Stadtrichter Tobias Lambacher der Stadt dediciert).

¹⁴⁷ RPr. 1612, 131; vgl. Ungeld-Stundung, RPr. 1613, 336.

¹⁴⁸ RPr. 1614, 22, 23. – Urkunde 1614, 22, I, – MEINDL I S. 96; – Berichte der Bürgerschule Wels 1877, S. 7.

Wegschaffen des Holzes aus den Gassen und das Reinigen der Rauchfänge gehörten. Als Geschenk erhielt der Kaiser wie üblich Traunfische. Natürlich benützte man die Gelegenheit, auf die Nöte der Stadt hinzuweisen.

Im November¹⁴⁹ des Jahres kamen der Apostolische Nuntius, der spanische, florentinische, mantuanische, venezianische, englische und schlesische Gesandte von Linz nach Wels.

Am 22. Januar 1614 bestätigte Kaiser Mathias die Mautprivilegien Kaiser Friedrichs III. aus dem Jahr 1484 unter der Bedingung, daß solches Einkommen allein zur Erhaltung der Stadtbefestigung und der Stadt, welche „von etlichen Jahren hero durch große und schädliche Wasserguß der Traun, ausgestandener Muster- und Abdankplätz, auch bey des Ramischen Vollkhseinfall dahir mit dargeb- und Zusetzung Ihrer Haab und gütter in solchen schaden und abnehmen gerachten“, daß sie und ihre Nachkommen sich nur schwer davon erholen.

1614 hat Frau Salome von Altenau, „des vorgewesenen Bischoff von Salzburgkh ... mit Hilfe des Burgvogtes Weiß das Haus des verstorbenen Bürgers und Holzhändlers Mathes Hofer¹⁵⁰ gekauft“.

8. Rupert Trinker, Bürgermeister 1611 bis 1612

Rupert Trinker¹⁵¹ stammte nach seinen eigenen Angaben aus Regensburg¹⁵². Nach seinem Inventar, das am 10. März 1613 aufgestellt wurde, hinterließ er keine Kinder. Das Erbe fiel an seine Frau Juliane in Wels, an seinen Bruder Heinrich Trinker in Leipzig, an seine Schwester

¹⁴⁹ RPr. 1613, 361.

¹⁵⁰ RPr. 1614, 54 r — Das Haus befand sich zwischen Fischergasse 19 und 21 und brannte 1626 ab. Es wurde nicht mehr aufgebaut. — 1626 wurde das Haus samt Fischgericht mit 1200 fl. bewertet.

¹⁵¹ MEINDL I S. 81, II 31, 33, 84, 106, 124. — H. MARSCHALL, S. 62–66. — HOLTER–TRATHNIGG, Wels S. 97 f. — TRATHNIGG, Regensburg, S. 191; ders., Kulturelle und wirtschaftl. Beziehungen von Italien nach Wels. 14. Jb. d. MV Wels 1967/68, S. 63, 73, 76. — ders., OKT I S. 100, 110, 150, II S. 11 und „nach 49“. III S. 169, IV S. 38, 74. —

Inventar vom 10. 3. 1613 und Hausverkaufsurkunde vom 18. 3. 1613 im Stadtarchiv. — Die Stammtafel Linzer Regesten B VI. 1 S. 148 zu Nr. 383 gibt einen etwas verzeichneten Überblick. Ruprecht Trinker ist nicht der Sohn, sondern der Bruder Georg Trinkers. Nicht angeführt ist der vierte Bruder Trinkers, der Leipziger Bürger und Handelsherr Heinrich Trinker, der mit Maria Wagner verheiratet war. Er übernahm das Haus und Geschäft seines Bruders; sein Verwandtschaftsverhältnis ist in der Kaufurkunde (Nr. 383) nicht genannt, sondern nur im Inventar. — Von den sechs Geschwistern Trinkers überlebten ihn nur sein Bruder Heinrich und seine Schwester Magdalena.

Caspar Trinker starb 1616 (LAR).

¹⁵² RPr. 1575, 9. 2. „Trinker von Regensburg“ will Bürger werden.

Magdalena Perl in Schmidmühlen (LKr. Burglengenfeld, Oberpfalz) und an die Kinder seiner verstorbenen Geschwister Georg Trinker in Linz, Jakob Trinker zu Holz (wohl bei Schmidmühlen, wo seine Enkelin verheiratet war), Alexander Trinker in Wackersdorf bei Schwandorf (Oberpfalz) und Barbara Schaydl in Altenmarkt bei Rastadt (Baden). Der Schwerpunkt der Familie liegt in der Oberpfalz.

Trinker¹⁵³ war zunächst Mieter im Hause Schmidtgasse 21, dann 22. Erst am 23. Mai 1586 erwarb er das Haus Stadtplatz 63, dessen Ausbau auf ihn zurückgeht. Am 9. Februar 1575 erhielt er das Bürgerrecht in Wels. Sechs Jahre später hatte er ernstliche Schwierigkeiten mit dem Rat, weil er mit Frau und Gesinde nach Eferding zum Empfang der Sakramente reiste. Eferding galt als flacianisch¹⁵⁴, während Wels lutherisch war. Er erhielt deshalb einen strengen Verweis und mußte eine Confessio vorlegen, die der Stadtprädikant Veit Mank überprüfte. Er mußte sich, da sie diesem nicht genügte, eindeutig zum Augsburger Bekenntnis bekennen und verpflichten, danach zu leben.

Über den Ausbau seines Geschäftes erfahren wir aus den Akten nichts. 1587 ist sein Bruder Georg bereits verstorben. Seine Witwe versucht das Haus Schmidtgasse 21 zu kaufen, der Rat gibt seine Zustimmung, aber der Kaufabschluß erfolgt nicht. Spätestens 1594 trat er in den Rat ein.

1598 bekleidete er den Posten eines Stadtkammerverwalters. In den folgenden Jahren bis zur Wahl zum Bürgermeister¹⁵⁵ können wir keine Ämter nachweisen. 1611 und 1612 (bis zu seinem Tod) war er Bürgermeister.

Das Jahr 1605 brachte ihm geschäftliche Schwierigkeiten. Bei dem Fallisement des Johann Bapt. Minal war er mit 5000 Dukaten interessiert. Er wollte deshalb sogar seine Stellung als Rat zurücklassen.

Alter und Krankheit machten ihm, als er das Amt eines Bürgermeisters übernahm, bereits zu schaffen. In der Ratssitzung vom 26. Jänner 1611 stellte er sogar den Antrag, daß ihm sein „Schwager“ See — es handelt sich um Hans See, der mit Sabina, der Tochter Georg Trinkers, verheiratet war — als Geschäftsführer für fünf Jahre bewilligt werde.

Seine große Sorge der letzten Jahre galt dem Erweiterungsbau der Spitalskirche, die als evangelische Stadtpfarrkirche dienen sollte. Er erlegte für den Bau 1000 fl. als Spende, seine Erben die gleiche Summe. Für den Bau wurde er als „Anfänger und Author“ seit der völligen Inspektion betraut. Als Bauherr wurden ihm Christoph Hofinger und Andreas

¹⁵³ TRATHNIGG, ÖKT I S. 76 Nr. 110; 68 Nr. 100; 106 Nr. 150.

¹⁵⁴ Zur Frage des Flacianismus und über die Stellung Eferdings als Vorort des Flacianismus vgl. EDER, Glaubensspaltung II, S. 174–178. — Einen Hinweis auf Sekten, insbesondere auf Flacianer, enthält auch RPr. 1589, S. 238 f.

¹⁵⁵ Linzer Reg. B VII, S. 827: 10. 3. 1610 wieder als angesetzter Bürgermeister bezeichnet.

Thrack beigegeben. Die andere Sorge galt dem Bruderhaus. Sein Legat war so beträchtlich, daß ihm und seiner Frau 1616 dort eine Gedenktafel gesetzt wurde.

Am 18. Juni 1612 übernahm Christoph Hinderhofer die Geschäfte des Bürgermeisters, weil Rupert Trinker in das Bad nach Gastein reiste. In der Ratssitzung vom 29. September 1612 wurde sein Tod den Ratsmitgliedern mitgeteilt.

Sein Geschäft und sein Haus am Stadtplatz übernahm sein Bruder Heinrich, der bis dahin in Leipzig gelebt hatte. Dieser verlor im Juni 1614 seinen Sohn Georg durch Totschlag¹⁵⁶, sein zweiter Sohn Christoph war noch minderjährig, als der Vater starb. Deshalb übernahm Ludwig Schorer¹⁵⁷ aus Regensburg Haus und Geschäft. Mit ihm war seine Tochter Barbara verheiratet. Die Hochzeit hatte am 15. März 1616 in der Bürgerspalkirche Wels stattgefunden. Ludwig Schorer und Hieronymus Peuhels werden im Ratsprotokoll 1624 f. 289 als Universal-erben Juliane Trinkers genannt, die zunächst das Haus Stadtplatz 34 besaß, dann aber 1621 nach Regensburg¹⁵⁸ emigrierte, wo sie auch starb. Nach dem Bauernaufstand von 1626 emigrierte auch Ludwig Schorer dorthin, weil er in diesem auf seiten der Bauern eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Damit erlosch das Trinkersche Geschäft in Wels.

Bei Trinkers Tod bestanden für den Transithandel, den er führte, Niederlagen in Venedig, Bozen, Braunau, Linz und Freistadt. Eine besondere Rolle spielten auch die Märkte von Bozen und Linz. Erstere waren auch die Fälligkeit für italienische Schuldner, letztere für solche aus den Donau- und Sudetenländern. Sein Handel¹⁵⁹ reichte von Galizien und Böhmen bis nach Venedig und von dort bis Neapel. In Deutschland hatte er rege Handelsverbindungen nach Regensburg, Leipzig, Nürnberg und Breslau. Im Verlag hatte Trinker die Leinweberhandwerke von

¹⁵⁶ RPr. 1614, 6. 6. (f. 24 r) „durch den spanischen Herrn Oratoris leibbatschier“.

¹⁵⁷ Die Familie Schorer betrieb in Isny, Ulm, Augsburg, Memmingen schon im 15. Jahrhundert Italienhandel. Ludwig Schorer starb am 17. 1. 1654 in Regensburg und wurde dort am 22. 1. bestattet. Seine Frau Barbara starb am 5. 12. 1647. In zweiter Ehe nahm er Sybilla Agricola zur Frau. — J. SEIFFERT, Stammtafeln gelehrter Leute. Regensburg 1767 ff. — MEINDL I S. 99, 109, II S. 105 f., 124. — STIEVE 127¹²², 154⁸, 283, 316, 318. — MARSCHALL, S. 66. — WIESINGER, Heimat, S. 208. — H. FÜRNRÖHR, Das Patriziat der freien Reichsstadt Regensburg. Verh. d. hist. Ver. f. Oberpfalz und Regensburg 93 (1952), S. 216 f., 251. — G. MECENSEFFY, Österr. Exulanten in Regensburg. Jb. f. Geschichte d. Prot. in Österreich (1957), S. 73 131 f. — TRATHNIGG, Regensburg, S. 190 f. — HOLTER-TRATHNIGG, Wels, S. 116, 118 f.

¹⁵⁸ Eine Tochter des Großonkels Georg († Memmingen) namens Anna Marie war in erster Ehe mit dem Vöcklabrucker Kaufmann Joseph Eder, in zweiter Ehe mit Johann Tanner „von Swintz“ (verschrieben für Schwans „Schwanenstadt“?) verheiratet. Sie starb 1613 in Wels.

¹⁵⁹ siehe die Karte bei HOLTER-TRATHNIGG, S. 97.

Eggenfelden, Braunau, Nettingsdorf, Schwanenstadt, Mauerkirchen, Offenhausen, Leinwanderzeuger aus Wels, Haag, Krottendorf und Tollet für Leinwand und Golschen.

Trinker führte neben heimischen Textilien auch italienische sowie Kolonialwaren und Spezereien. Außerdem handelte er mit Ochsenhäuten und polnischem Wachs. Der Wert der Waren betrug nach den Angaben im Nachlaßinventar 42 944 fl., der der Außenstände 198 843 fl. Insgesamt hatte er ein Vermögen von 293 487 fl.

Trinkers Leistungen auf kirchlichem und karitativem Gebiet wurden bereits angeführt. In seine Amtszeit fällt aber auch der Einfall des Passauer Kriegsvolkes¹⁶⁰ unter Oberst Ramee. In den letzten Tagen des Jahres 1610 gingen einige Häuser in der Vorstadt in Flammen auf. Der Hauptschaden entstand am Ledererturm, an der Stadtmauer zwischen diesem und dem Traunturm und am Wasserturm. Beim Rückmarsch des Passauer Kriegsvolkes aus dem Kremstal kam es zu keinen Kriegshandlungen. Aber am 23. März schien die Lage noch so bedenklich, daß der Rat Vorsichtsmaßnahmen beschloß: Ausbesserungsarbeiten an den Stadtmauern, eine Musterung aller Waffenfähigen der Stadt am 25. März, die sorgfältige Bewachung der Tore, erhöhte Wachsamkeit, Überprüfung der Ordnung in der Rüstkammer, Rückforderung der nach Linz verliehenen 100 Rohre und Aufstellung von Spähern, die nahende Gefahr melden sollten.

Die Kriegsgefahr ging vorbei, aber die Behebung der angerichteten Bauschäden und der vielfältigen wirtschaftlichen Schäden blieb eine Aufgabe der nächsten Jahre.

9. Christoph Hofinger, Bürgermeister 1622 bis 1623

Christoph Hofinger¹⁶¹ wurde Nachfolger des 1622 gestorbenen Bürgermeisters Hieronymus Grueber, verstarb aber selbst bereits am 13. Juli 1623. Er ist ein Enkel des Christoph Hofinger, der wahrscheinlich Weißgerber war und am 24. Dezember 1537 das Haus Fabrikstraße 2 erworben hatte, das nach ihm sein Sohn Michael übernahm. Im Erb-

¹⁶⁰ MEINDL I S. 96. – Fr. KURZ, Der Einfall des vom Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes. Linz 1897 insbes. 157 f. – August Graf PREISING, Laurentius Ramee († 1613). Ostbayer. Grenzmarken 1959, S. 105 ff. – TRATHNIGG, ÖKT IV, S. 95, 100.

¹⁶¹ TRATHNIGG, Die Welser Papiermühle. 11. Jb. d. MV Wels 1964/65, S. 56. – TRATHNIGG, Beiträge zur Häuserchronik von Wels II., 12. Jb. d. MV Wels 1965/66, S. 123 f. – TRATHNIGG, ÖKT S. 137, II S. 54, 102; IV S. 40; III S. 170. – Inventare von Margarethe Hofinger († 1579), Benedikt Hofinger († 1582). Helena Hofinger: Rapular, 1646–1655, S. 9.

weg fiel es 1593 an Hans Khellner in Linz und wurde am 24. Dezember 1597 von Christoph Hofinger, dem Sohn Michaels, zurückgekauft. Ein Bruder Michaels war Wolfgang Hofinger, der 1553 Mitbegründer der Welser Papiermühle war und den Kupferhammer neben dem Lederertor und den Kalkofen oberhalb der Traunbrücke in Aschet kaufte. Er war Stadtkämmerer, Ungeldgegenschreiber und Ungelter (Stadt), 1556 bis 1569 Bruckamtsverwalter und von 1570 bis 1571 Stadtrichter. Er heiratete in zweiter Ehe die Witwe Christoph Walthausers und kam so in den Besitz des Hauses Stadtplatz 54, dessen schönen Arkadenhof er wohl erbauen ließ. Nach ihrem Tode heiratete er Margaretha, die Witwe Jacob Kapellers, eines angesehenen Kaufmannes¹⁶² aus dem Hause Traungasse 9. Als Witwe nach Wolfgang Hofinger heiratete sie einen Benedikt Hofinger, der vorher in Wien bedienstet war. Er überlebte sie nur wenige Jahre und hinterließ nun seinerseits eine Witwe namens Helena, die Christoph Hofinger, den Sohn Michael Hofingers, heiratete. Dieser war in zweiter Ehe mit Susanne N., in dritter Ehe mit Ursula N. und zuletzt mit Helena Khempfhofer verheiratet, die ihren Mann beträchtlich überlebte. Sie wird erst 1647 als verstorben bezeichnet. Sie ist wegen Grundstückkäufen und Verkäufen und wegen Geldverleih mehrfach in Betzetteln genannt. Ihr Mann hatte 1610 die Papiermühle wieder zurückgekauft. Er war 1606 und 1607 Stadtkämmerer, 1613 und 1614 sowie 1618 bis 1622 Bruckamtsverwalter und 1615 und 1617 Lichtamtsverwalter. Zuletzt war er, wie bereits erwähnt, Bürgermeister.

10. Daniel Zehetner, Bürgermeister 1623 bis 1624

Daniel Zehetner¹⁶³ war seit 1613 Ratsmitglied und verwaltete von 1617 bis 1625 das Taz-Amt. 1623 wurde er nach dem Tode Christoph Hofingers Bürgermeister, mußte aber auf Befehl des Statthalters resignieren. Am 2. Oktober 1624 trat Christoph Huebmer an seine Stelle.

In der Emigrantenliste im Ratsprotokoll 1625 f. 486 findet sich auch sein Name. 1626 wurde er Beisitzer in Regensburg, was unserem Mitbürger entspricht.

Zehetner besaß eine Reihe von Häusern; Johannisgasse 18, Schmidtgasse 30 und 32 waren ein Besitzkomplex in seiner Hand.

Er war in erster Ehe mit Katharina Pernauer und in zweiter mit Dorothea N. verheiratet.

¹⁶² Er war mehrfach Stadtkämmerer und Bruckamtsverwalter. Sein Haus wurde 1556 an Wolfgang Felbermayr, Bürger in Steyr, verkauft.

¹⁶³ MEINDL, I S. 98, 99, II S. 33. — WIESINGER S. 18. — THEUER S. 70. — TRATHNIGG, Regensburg, S. 191. — TRATHNIGG, OKT I S. 83, 104, 105, 113, II S. 80, 103/3, 142.

11. Gabriel Wagenpaur, Bürgermeister 1625 bis 1627

Wagenpaur¹⁶⁴ war zunächst Scharnsteinischer Pfleger. Er übernahm in Wels das Amt eines Bürgermeisters in dem Jahr, in dem sein Vorgänger Zehetner nach Regensburg emigrierte. Im Herbst 1624 hatte der Kaiser die Ausweisung der evangelischen Prediger und Schulmeister¹⁶⁵ verfügt und um die Jahreswende den Ständen eine Strafkommision angedroht, auf die er erst nach der Erklärung der Unterwerfung am 27. Februar 1625 verzichtete. Diese besondere Lage macht es verständlich, daß man Wagenpaur zu Beginn des Jahres zum ersten Mal in den Rat wählte und zugleich zum Bürgermeister machte. Es ist über die Vorbereitungen zur Wahl nichts schriftlich niedergelegt worden. Aber man hat sich von der Erfahrung Wagenpaur's wohl erhofft, daß er in schwieriger Zeit die schweren anfallenden Aufgaben meistern werde. Von den alterfahrenen Ratsmitgliedern kam wohl niemand in Betracht, weil ihre betont evangelische Haltung¹⁶⁶ zu bekannt war. Zehetner hatte auf Befehl des Statthalters von seinem Amt im September 1624 zurücktreten müssen. Sein Nachfolger wurde am 4. Oktober Christoph Huebmer, der damals aber auch noch überzeugter Protestant war. Für die Stadt wurde 1625 Georg Niclas Puecher als landesfürstlicher Stadtanwalt eingesetzt.

Gabriel Wagenpaur blieb bis zur Ernennung eines Rates durch den Statthalter am 26. Juli 1627 im Amt. Man hat es ihm wohl angelastet, daß er bei der Neuwahl 1627 zu wenig katholische Kandidaten für den Rat fand, so daß dieser unvollständig blieb. Wagenpaur verblieb im ernannten Rat nur als Mitglied, während Christoph Huebmer Bürgermeister wurde. Bei der Neuwahl am 18. Juli 1628 schied er gänzlich aus dem Rat aus und hat auch späterhin kein Amt mehr übernommen. Von 1625 bis 1627 verwaltete er auch das Bruckamt.

¹⁶⁴ MEINDL, II 33 – WIESINGER, S. 8 – TRATHNIGG, ÖKT I S. 95, II S. 191/2. – Während Wagenpaur das Herrengassenhaus nur kurzfristig besaß, erwarb er das Haus Stadtplatz 35 zwischen 1622 und 1625. Im Rapular 1646–1655 ist unter dem 14. 10. 1653 der ex offio Verkauf des Hauses an Wolf Praidwimber eingetragen. Dort heißt es: „wegen zu gemelten Wagenpaur'n gehabtten Anforderungen, die auch ausstendige Steuern, vnd Landsanlagen vnd Pau Vncosten, genzlichen haimbgefallen.“

¹⁶⁵ RPr. 1624, 300 ff. – Die Prediger und Lehrer („Schuloffiziere“) erhielten ihre ausständige Besoldung und ein Viaticum. Der Stadtprediger M. Andreas Hafner erhielt 24 Taler, M. Johann Cunradus, Prediger, 12 Taler, der Rector M. Jacob Tydeus 12 Taler, der Conrector Denatus Glumus 6 Taler, der Cantor Sebastian Reichl 4 Taler. Der Sakristeikasten in der evangelischen Spitalskirche wurde von Bürgermeister Zehetner, Laubl, Ludwig Gruber und Stadtschreiber versiegelt. – Am 23. Dezember 1624 wurde das Hohenfelder Beneficium an M. Mathias Haider übergeben. RPr. 1624, 321. Das lateinische und das deutsche Schulhaus sollten verpachtet werden, der deutsche Schulmeister Balthasar Barfueser wurde neu aufgenommen. RPr. 1624, 303 u. 315, Christoph Trago, Cantor beim Pfarramt RPr. 1625, 470 r.

¹⁶⁶ Noch 1627 konnte kein vollständiger Rat gewählt werden, weil es an katholischen Bürgern fehlte.

Er ist der erste Bürgermeister, der gleichzeitig Bruckamtsverwalter war. In der folgenden Zeit decken sich für einzelne Jahre oder für ganze Amtsperioden beide Funktionen sehr häufig. Anzuführen sind hier die Bürgermeister Christoph Huebmer (1627 bis 1628), Caspar Freysauf (1628–1635, 1638–1639, 1642–1653), Joachim Harrer (1635 bis 1638, 1639–1642), Andre Chlemb (1671–1681), Sebastian Egger (1693–1696), Matthias Maxwald (1700–1703) und Joh. Adam Knittl (1703–1707).

In die Amtszeit Wagenpaur's fallen zwei schwerwiegende Ereignisse: das umfassende Reformations-Patent vom 4. Oktober 1625, nach dem alle katholisch werden oder auswandern¹⁶⁷ mußten und der Bauernaufstand von 1626. Die Einquartierungen¹⁶⁸ durch die bayrische Pfandherrschaft liefen natürlich weiter und bedeuteten für Bürgerschaft und Stadt eine schwere Last.

Das Ratsprotokoll 1626 ist nicht erhalten. Einen gewissen Ersatz bietet für die Vorgänge bei der Besetzung der Stadt die „Memorial Etlicher Gwalt und Beschwär Puncten“ und die „Khurze Relation“, die von Tobias Lambacher stammt. Beide sind von Stieve¹⁶⁹ benützt worden. Unbekannter ist ein Brief, den „Anna Johanna Wiellingerin, eine geborene Staufferin“, für ihren Gatten Achaz Wiellinger während seiner Haft im Linzer Schloß schrieb, weil ihm weder Papier, Feder noch Tinte gelassen worden waren. Einleitend verweist sie darauf, daß er in Arrest genommen wurde, „alß ob derselbe¹⁷⁰ sich für sich selbst frey und guetwillig Jüngsthin entstandener Bauernrebellion underfangen und thailhaftig gemacht hette“. Sie bittet in seinem Namen, „die Herren wollen denselben ihnen auß sonderlich wolmainender affection Ihrer Verhaissung nach, günstig nochmallen beuolchen sein laßen, Vnd ihm an die Kayserl. vnd Churfürstl. abgeordnete Herrn Commissarios dan absonderlich auch an Ir Gräfl. Gnaden Herrn Statthalter Schriftliche Intercessionen mitthailen“ ... „Zum fall aber, an Hochwolgedachten Herrn Statthalter ein Intercession abgehen zu lassen, die Herren bedenken triegen“ bittet ihr Ehegemahl für ihn bei Herrn Obrist Freiherrn Loebel „zu Intercedirn, ob Ir Gnaden Herrn Statthaltern schreyben thätten, damit es bey Iro Gnaden Herrn Loebel Freyherrn meinem Herrn Ehewierth genedig erthailten Perdon noch gelaßen und würlklich verbleiben möchte“.

Dieses Schreiben, das die Annahme bestätigt, daß Loebel in Wels Achaz

¹⁶⁷ RPr. 1625, 486, Andre Steitwiser, Hans Rormann, Daniel Zehetner, Hans Grözing, Andre Baldauf (Schneider), Bernhard Schönäl (Maurer), 489 Emanuel Eggold zählten zu den ersten Auswanderern.

¹⁶⁸ VEAR 1626 verrechnet an Ausgaben für die kaiserliche Armada 408 fl. 7 ß, für die churfürstl. Bayrische Armada 680 fl. 7 ß 14 d. Die Quartiers- und Verpflegungskosten sind in diesen Summen nicht inbegriffen.

¹⁶⁹ Abgedruckt auch in F. WIRMSBERGER, Aistersheim und sein Besitzer. Wels 1859, S. 89–101. – Die Originale im Stadtarchiv.

¹⁷⁰ F. WIESINGER, Heimat S. 209, verwies bereits kurz auf diesen Brief. – STIEVE II 135 berichtet über die gleichlautende Aussage Willingers.

Willinger Pardon versprochen habe, blieb ohne Wirkung. Im Umschlag wurde lediglich vermerkt: „Ins Protokoll, wird nichts darauf verabschiedt. 22. Jänner (16)27.“

Der Brand der Vorstädte im Bauernkrieg¹⁷¹ hat die Blütezeit, die Wels im 16. Jahrhundert und zu Beginn des 17. erlebte, beendet. Es wäre allerdings verfehlt, wollte man nur ihn allein dafür verantwortlich machen. Die Türkenkriege, die zu einem Verlust der Handelsgebiete¹⁷² in Ungarn und in den Gebieten südlich der Steiermark führten, sind ebenso hier anzuführen wie die Auswirkungen der Gegenreformation¹⁷³, zu der Emigration und Verlagerungen von Handelshäusern und Gewerbebetrieben zählen, die Folgen der Münzverschlechterung¹⁷⁴ und der Dreißigjährige Krieg¹⁷⁵, mit dem auch Truppendurchzüge und die bayerische Pfandherrschaft¹⁷⁶ in Verbindung stehen, die dem Land schwere Lasten auferlegte.

Schon 1622 war die Stadt so verschuldet, daß sie Instruktionen zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage von seiten der Pfandherrschaft erhielt¹⁷⁷. Auf neuerliche Bauernunruhen nach 1626 sei hier nur kurz verwiesen¹⁷⁸.

Im Verlauf der Schilderung der Tätigkeit der einzelnen Bürgermeister wurde auf einzelnes bereits hingewiesen. Eine Zusammenfassung dieser Schicksalsschläge, die die Stadt betroffen haben, muß aber die Einleitung zur Würdigung der Leistung der weiteren Bürgermeister des 17. Jahrhunderts bilden, weil die Überwindung der Folgen dieser Ereignisse ihr Wirken weitgehend bestimmt hat.

¹⁷¹ MEINDL I S. 108–110. – HOLTER-TRATHNIGG 116. – WIESINGER, Heimat S. 218–223. – TRATHNIGG, OKT II Angaben bei den einzelnen betroffenen Häusern. Die Schäden bei nicht wieder aufgebauten Häusern werden hier nicht angeführt.

¹⁷² A. HOFFMANN, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich I a. v. Stellen. – HOLTER-TRATHNIGG 97. – TRATHNIGG, Die welserische Viehmut in Ebelsberg. Hist. Jb. d. Stadt Linz 1961, S. 131 ff. – F. GRILL-HILLBRAND, Zur Geschichte der Welser Messererzeichen, 9. Jb. 1962/63 insbes. S. 96 f. – TRATHNIGG, Welser Fernhandel nach Laibach. 13. Jb. d. MV Wels 1966/67, S. 58. – ders., Kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen von Italien nach Wels, 14. Jb. d. MV Wels 1967/68, S. 65.

¹⁷³ HOLTER-TRATHNIGG, S. 91 ff. – MEINDL I S. 91–118 insbes. S. 104 f., 110 f., 116, 118. – A. MARKS, Das Leinengewerbe und der Leinenhandel. Jb. d. OÖ. MV 95, 1950, S. 69 ff.

¹⁷⁴ MEINDL I S. 104. – Die Münzcalada von 1623 bedeutete einen 87 %igen Staatsbankrott und eine enorme Schädigung aller Privaten. Vgl. A. LOEHR, Österr. Geldgeschichte, 1946, S. 49.

¹⁷⁵ MEINDL I S. 117 f.

¹⁷⁶ MEINDL I, S. 101, 103 f., S. 111

¹⁷⁷ HOLTER-TRATHNIGG, S. 115.

¹⁷⁸ MEINDL I S. 112 ff. – GRÜLL, Bauernkriege. – TRATHNIGG, Kämpfe der Bauern. Das OÖ. Heimatbuch. S. 49–54.

ABKÜRZUNGEN

BAR = Bruckamtsrechnung

Bz = Betzetteln

LAR = Lichtamtsrechnung

PANCHARTE = Freiheitenbuch der Stadt Wels

RPr. = Ratsprotokolle

SKAR = Stadtkammeramtsrechnung

VEAR = Verordnete Einnehmer Amtsrechnung

EDER = K. EDER, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns. Linz 1936.

EIGL, Notaten = Vinzenz EIGL, Notaten. (Auszüge aus Ratsprotokollen und anderen Archivalien der Stadt Wels.) Ms. im Stadtmuseum Wels.

HOLTER, Denkmäler = K. HOLTER, Denkmäler alter Kunst aus Wels. 6. Jb. d. M. V. Wels 1959/60 S. 92 ff.

HOLTER, Maurer = K. HOLTER, Die Welser Maurer und Steinmetze von 1470 bis 1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels. (Jb. d. M. V. Wels 1954, S. 81 ff.)

HOLTER-TRATHNIGG = K. HOLTER und G. TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. Wels 1964.

MARSCHALL = H. MARSCHALL, Handel der Stadt Wels im 16. Jahrhundert (Jb. d. städt. Museums Wels 1935, S. 27 ff.)

MECENSEFFY = G. MECENSEFFY, Evangelisches Glaubensgut in OÖ. (Mitt. d. Landesarchivs Linz II, S. 77 ff.)

MZK = Mitteilungen der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale.

MEINDL = K. MEINDL, Geschichte der Stadt Wels. Wels 1878. 2 Bde.

OKT = Archivalische Vorarbeiten zur österreichischen Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Wels.

PRITZ = F. X. PRITZ, Geschichte des Landes ob der Enns. Linz 1846.

STIEVE = F. STIEVE, Der o.ö. Bauernaufstand. 1904.

THEUER = J. THEUER, Welser Siegel und Wappen. (Jb. Adler 1919–1928, NF 29.)

TRATHNIGG, Beiträge = G. TRATHNIGG, Beiträge zur Welser Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts. Der Buch- und Kunstbesitz nach den Inventaren im Stadtarchiv. (6. Jb. d. M. V. Wels 1959/60, S. 106 ff.)

TRATHNIGG, OKT I = G. TRATHNIGG, Die Welser Häuser des 16. bis 18. Jahrhunderts. 1. Teil: Wels Stadt. Wien 1967.

TRATHNIGG, OKT II = G. TRATHNIGG, Die Welser Häuser des 16. bis 18. Jahrhunderts. 2. Teil: Wels Vorstädte. Wien 1967.

TRATHNIGG, OKT III = G. TRATHNIGG, Kirchen, Klöster und Kapellen in Wels. Wien 1968.

TRATHNIGG, OKT IV = G. TRATHNIGG, Öffentliche Gebäude, Burgen und Schlösser in Wels. Wien 1968.

TRATHNIGG, Regensburg = G. TRATHNIGG, Wels und Regensburg. (4. Jb. d. M. V. Wels 1957, S. 191 ff.)

WIESINGER = F. WIESINGER, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels. (Jb. d. städt. Museums Wels 1935. Wels 1936. S. 9 ff.)

WIESINGER, Heimat = F. WIESINGER, Die Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1932.